

ODEON

dieschulzeitung

23. Ausgabe • Juli 2020



SMTT | **60**
Schule für Musik
Theater und Tanz | Jahre

Stadt  Sindelfingen

Allerlei Interessantes rund um die SMTT

z.B. Gitarrenunterricht einmal anders
Stadt(t)räume / Tanztheater
27 Gitarristen in Argentinien
Trumpet Power in New York



Seite 3

Vorwort

Seite 4 - 5

Gitarrenunterricht einmal anders

Seite 5

Das Angebot der SMTT

Seite 6 - 8

Trumpet Power 2019 in New York

Seite 9

Förderverein der SMTT

Seite 10 - 11

Die Seiten für die Kids

Seite 12 - 13

Team 2020

Seite 14 - 16

Wie ich zum (E-)Gitarrenbau kam

Seite 18 - 20

Stadt(t)räume/Tanztheater

Seite 22 - 23

Geh zu Fuß durch diesen Garten wie das Gras

Seite 24 - 29

27 Gitarristen in Argentinien

Seite 30

Jugend musiziert

Petra Bachmann
Akiko Barthel
Jörg Dold
Steffen Dold
Jutta Essinger
Hironobu Fuchiwaki
Tobias Götzmann
Barbara Gräsle
Georg Grunenberg
Stefanie von Gündell-Dold
Jana Haege
Theresia Hanke
Wieland Harms
Monika Heber-Knobloch
Django Hödl
Kim Hofmann
Anna-Lena Just
Timo Kächele
Traugott Kienle
Klaus Kreczmarsky
Silke Lenssen-Weigold
Hilke van Lessen
Marie-Luise Lutz
Berthold Mai
Hitoshi Miyashita
Michael Müller
Markus Nau
Oliver Palotai
Igor Petrov-Schell
Rainer Raisch
Katja Rohde-Paulich
Sonja Rupp
Michael Schneider
Martina Schrott
Astrid Siegmund-Weber
Christoph Siegmund
Albertina Eunju Song
Katharina Stadler
Sabine Strohacker
David Torres Cantón
Olga Tschechlov
Alon Wallach
Christoph Weigold
Lisa Wohlfahrt
Stephanie Zimmermann

Querflöte
Fagott
Klarinette / Saxofon
Klarinette / Saxofon
Klavier
Klavier / Klavierbegleitung
Gitarre / E-Gitarre
Gitarre / E-Gitarre
Gesang / FE
Querflöte
Klarinette / Musiktherapie
Violine / Viola
E-Gitarre / Gitarre / IK
Modern Dance
STB Big Band
Gesang (Pop)
Theater
Musikkapelle Maichingen
Tenorhorn / Posaune / Tuba
Saxofon / Klarinette
Querflöte / Babymusik
Klavier
Gesang (Pop)
Klavier / Orgel / Musiktheorie / IK
Gitarre
Percussion / Keyboard / IK
Trompete
(E-)Gitarre / Keyboard / Klavier
Keyboard / Akkordeon / Klavier
Trompete / IK
Violine
FE / Musik mit Behinderten
Theater
Harfe
Violine / Violine (Suzuki-Methode) / IK
Gitarre
Klavier
Blockflöte / FE
Gesang / Blockflöte / IK
Horn
Klavier / Klavierbegleitung
Gitarre
E-Bass / E-Gitarre / Klavier / Keyboard
Cello
Klavier (Pop, Jazz)

FE = Früherziehung

IK = Instrumentenkarussell

Redaktion:

Wieland Harms

Artikel:

Emma Bako-Krutsch, Alexander Bauer, Jutta Essinger, Barbara Gräsle, Wieland Harms, Monika Heber-Knobloch, Silke Lenssen-Weigold.

Impressum

Layout, Satz:

jh Marketing Jürgen Hablitzel,

85305 Jetzendorf, Tel. (08137) 808323, jh@jh-marketing.de

Fotos:

SMTT-Archiv, Alexander Bauer, Fam. Bodamer,

Anna Frach, Benjamin Knoblauch, Marc Hugger,

Markus Nau, Tarek Musleh, Schall Fotografie

Kontakt

SMTT - Schule für Musik, Theater und Tanz

Wolboldstraße 21, 71063 Sindelfingen

Telefon (07031) 94-652, Telefax (07031) 94-738

email: smtt@sindelfingen.de

Internet: www.smtt.de

Öffnungszeiten der Verwaltung:

Montag und Donnerstag: 9.00 - 11.00 Uhr

Dienstag und Mittwoch: 14.30 - 16.30 Uhr



Wieland Harms
Stellv. Schulleiter der SMTT und Chefredakteur des "ODEON"

Liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr 2020 war (und ist noch immer) aufgrund der Corona-Pandemie nicht nur bei uns ein absolutes Ausnahmejahr, sondern weltweit! Wie sich Corona in den ersten Wochen nach dem "Shutdown" auf unseren Musikunterricht ausgewirkt hat und wie wir es geschafft haben, trotzdem noch weiter zu unterrichten, weil der Wille dazu sowohl bei Schülern als auch bei Lehrern so ausgeprägt vorhanden war, das können Sie in den beiden ganz unterschiedlichen Berichten von Barbara Gräsle, Jutta Essinger und ihren jeweiligen Schülern nachlesen.

Aber nicht nur der Unterricht lief anders als geplant. Wir hätten dieses Jahr doppelt Grund zum Feiern gehabt: Die SMTT wird 60 Jahre alt und die STB-Big Band feiert ihr 30jähriges Bestehen. Fast alle Jubiläumsveranstaltungen zu diesem Doppeljubiläum sind nun leider erst einmal dem Corona-Virus zum Opfer gefallen. Wir werden sehen, was sich davon im Laufe des restlichen Jahres vielleicht noch nachholen lässt.

Zum April ist unsere langjährige Sekretärin Frau Beate Leuser nach 27 Dienstjahren in den Ruhestand gegangen. Leider konnten wir coronabedingt ihren Abschied nicht so würdig begehen wie geplant. Wir danken Frau Leuser an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich für ihren unermüdlichen Einsatz und wünschen ihr für die Zukunft alles Gute!

Als ihre Nachfolgerin im Sekretariat begrüßen wir Frau Rita Fischer, die ebenfalls genau mit Ausbruch der Corona-Krise ihren neuen Job angetreten hat. Wir wünschen ihr trotzdem einen guten Start und freuen uns, dass der Übergang bislang trotz der Pandemie so reibungslos funktioniert hat.

Im August 2019 war unser Trompetenkollege Rainer Raisch mit geballter "TrumpetPower" zum wiederholten Male in New York und hat dort mit seinem Ensemble den Titel "Brooklyn Bridge" am Originalschauplatz aufgenommen. Wie das im Einzelnen vor sich ging und was das Ensemble dort sonst noch so erlebt hat, können Sie in dem Bericht seines Schülers Alexander Bauer nachlesen.

Da dieses Jahr nicht nur im Zeichen von Corona steht sondern auch „das“ Beethoven-Jahr ist, Ludwig v. Beethoven feiert im Dezember nämlich seinen 250jährigen Geburtstag, lag es für unsere Kollegin Silke Lenssen-Weigold nahe, sich für die "Kids-Seite" des Themas „Beethoven“ anzunehmen.

Dank Monika Heber-Knobloch hat auch ein Tanz-Bericht in der Schulzeitung seinen Stammplatz und sorgt immer wieder für schöne Bilder! Die Aufführungen von „Stadt (t)räume“ waren übrigens die letzten Veranstaltungen, die vor Corona unter besonderen Auflagen noch stattfinden konnten.

Unsere ehemalige Schülerin Emma Bako-Krutsch (Klasse Barbara Gräsle) hat einen sehr ausführlichen und farbenreichen Bericht über ihre Reise mit dem Jugendgitarrenorchester Baden-Württemberg verfasst. Vielen Dank dafür.

Einen Bericht über seine langjährige Leidenschaft, den E-Gitarrenbau hat mein Schüler Klaus Reiche geschrieben. Er betreibt dieses Thema immer professioneller, aber lesen Sie selbst! Auch für seinen Artikel vielen Dank.

Sehr erfreulich war in diesem Jahr auch wieder die Teilnahme und das Abschneiden unserer Schüler und Lehrkräfte bei "Jugend musiziert". Der Regionalwettbewerb fand noch vor dem Shutdown statt, die Ergebnisse finden Sie auf Seite 30. Landes- und Bundeswettbewerb sind dann Corona zum Opfer gefallen.

Der von Berthold Mai organisierte "Meisterkurs Klavier mit Feldenkrais" mit Prof. Andrzej Jasinski, (Katowice, Polen) und Monika Heber-Knobloch (Sindelfingen), der sich mittlerweile fest etabliert hat, wird nach heutigem Stand vom 1. - 5. Oktober 2020 stattfinden.

Ich bin gespannt, was dieses außergewöhnliche Jahr noch so bringt!

Ihr Wieland Harms

Gitarrenunterricht einmal anders

Ein Erfahrungsbericht von Barbara Gräsle

Online unterrichten - geht das überhaupt?? Die Skepsis vor Beginn war groß bei mir, aber schon nach den ersten Unterrichtsstunden war mir klar: Das ist eine super Lösung, um mit den Schülern in Kontakt zu bleiben und sie zum Üben und selbstständigen Weiterarbeiten zu ermutigen!

Die meisten von ihnen haben sich für Skype entschieden und je nach Anschluss-Bandbreite hat das ziemlich gut funktioniert.

Meistens waren alle schon sehr gut vorbereitet - man merkt eben doch, dass mehr Zeit zum Üben da ist. Oft haben gerade auch die Jüngeren eine Selbstständigkeit an den Tag gelegt, die ich aus dem Unterricht so nicht kannte. Dort habe ich oft mitgespielt - jetzt ging das aufgrund der Technik ja nicht und sie mussten alleine „ran“. Das hat aber ganz hervorragend geklappt - die Konzentration war spürbar höher, als sonst. Das liegt vielleicht auch daran, dass alle gerade entspannter lernen (können) - kein Schulstress und viel Zeit!

Fazit:

Für mich ist es zur Überbrückung einiger Wochen ein wunderbares Mittel und vielleicht auch langfristig für immer wieder mal geschickt nutzbar. Auf Dauer ist aber der Live-Unterricht nicht zu ersetzen und ich freue mich schon wieder darauf, alle persönlich begrüßen zu dürfen!

Vier von meinen Schülern habe ich nach den ersten Stunden interviewt. David (8 Jahre), Annika (12 Jahre), Elisa (12 Jahre) und Dirk (60 Jahre) haben die Fragen auf höchst unterschiedliche und manchmal auch originelle Art und Weise beantwortet.

1. Wie hast Du Deine erste Online-Stunde erlebt? Hat sie Dir gefallen?

David: Ich fand meine erste Online-Stunde über Skype cool.

Annika: Mir hat die erste Stunde Spaß gemacht, da ich es als Ersatz eine sehr gute Idee fand. Auch wenn es ein kleines bisschen chaotisch war, da nicht alles geklappt hat.

Elisa: Mir hat die erste Online-Stunde gut gefallen, aber am Anfang musste man sich damit zurecht finden, dass die Lehrerin nur auf einem Bildschirm zu sehen war.

Dirk: Unterricht einmal anders: Es ist nicht nötig, die Gitarre einzupacken, von Ehningen nach Sindelfingen zu fahren, einen Parkplatz zu suchen, ins SMTT-Gebäude zu gehen, die Gitarre wieder auszupacken...

... sondern ich rufe in meinem Tablet Skype auf, fummle das Gerät so in den alten CD-Ständer, dass es einigermaßen gerade ausgerichtet ist, ich die Knöpfe noch bedienen kann und dass ich mit linker und rechter Hand „voll im Bild bin“. Pünktlich, wie gewohnt, geht es los. Ein Video-Chat ist natür-

lich nicht dasselbe wie ein persönliches Treffen, aber es funktioniert! Es zeigte sich, dass die Leitung die ganze Gitarrenstunde über stabil war und dass wir uns gut sehen und verstehen konnten.

Fazit: Natürlich ist mir der persönliche Kontakt lieber, aber in diesen Zeiten ist die Skype-Verbindung eine gute Möglichkeit, den Unterricht ohne Unterbrechung fortzusetzen.

2. Was ist für Dich der Unterschied zum "normalen" Unterricht?

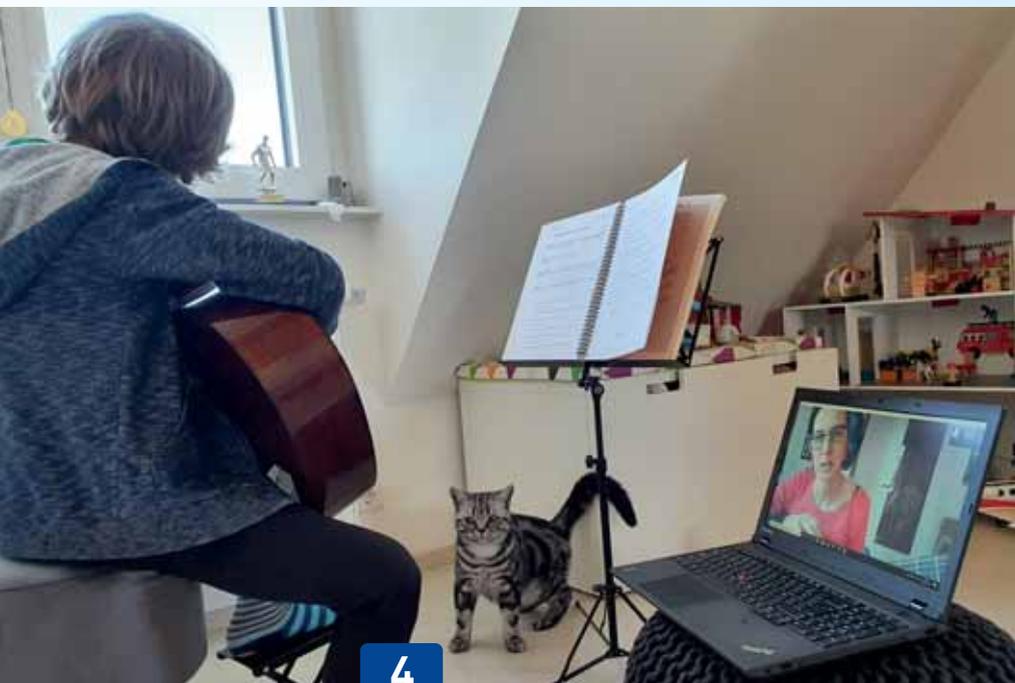
David: Der Unterschied zum normalen Unterricht ist für mich, dass der Unterricht über den Computer lief.

Annika: Dass ich zum Beispiel bei den Akkorden sehr genau hingucken muss, um zu sehen, wie der Akkord geht. Es ist auch ganz anders, zusammen zu spielen, weil man ja nicht nebeneinander sitzt.

Elisa: Ich kann nicht mit Frau Gräsle zusammen spielen und es ist ein bisschen anders, da man keinen direkten Kontakt zu den Lehrern hat.

Dirk: Beim Unterricht in den Räumen der SMTT spielen wir ja häufig zusammen, entweder beide die selbe Stimme oder unterschiedliche Stimmen. Das ist bei der Skype-Verbindung unmöglich. Der Zeitversatz, der beim Datentransfer entsteht, verhindert ein gemeinsames Spielen. Schnell mal auf die Noten mit dem Finger zeigen, so etwas geht im Video-Chat natürlich nicht. Man kann überhaupt nur über diejenigen Noten reden, die jeder von beiden vorliegen hat. Notfalls muss man sich gegenseitig Fotos von Notenblättern/Notizen oder einen Screenshot zusenden. Das ist meist aber etwas umständlich: Gitarre aus der Hand legen, im Tablet die gewünschte Funktion aufrufen, Bild speichern, dann wieder in den Video-Modus wechseln und das Gerät neu aufstellen...

Fazit: Vor Ort, das ist schon spontaner.



Gitarrenunterricht einmal anders

Ein Erfahrungsbericht von Barbara Gräsle

3. Kannst Du die Vorteile und auch die Nachteile kurz benennen?

David: Der Vorteil ist, dass ich gemütlich in meinem eigenen Zimmer sitzen kann.

Nachteile: Wir können nicht zusammenspielen. Ich kann „Smoke on the water“ nicht auf der E-Gitarre von Fr. Gräsle spielen. Die Verbindung war nicht die Beste.

Annika: Der Vorteil ist, dass man nichts vergessen kann. Der Nachteil, dass man nicht so gut auf die Finger schauen und Frau Gräsle mich so nicht so gut korrigieren kann.

Elisa: Der Vorteil ist, dass der Unterricht stattfindet. Man sieht die Lehrer und kann sich Tipps holen.

Nachteile: Ich kann nicht mit Annika zusammen Duos üben. Es ist manchmal etwas komplizierter.

Dirk:

Die Vorteile:

- Man spart sich den Weg. Das ist nicht nur angenehm bei Mistwetter, son-

dern ermöglicht auch, dass man Termine mal schnell neu ausmacht oder verlegt.

- Auch abseits der Corona-Krise vorteilhaft: Leichte Erkrankungen stören nicht. Während man als „Bakterien-schleuder“ lieber die Stunde in der SMTT ausfallen lässt, ist ein Chat noch möglich.

- Im Hochsommer ist es natürlich angenehm, sich einen kühlen Raum daheim zu suchen und nicht im sonnengefluteten Musikzimmer zu sitzen.

- Auch wenn man gerade nicht im Ländle ist: Eine Video-Sitzung kann man fast von jedem Ort aus machen.

Die Nachteile:

- Man ist immer abhängig von der IT. Läuft das Heimnetz stabil, ist der Skype-Server verlässlich, hakt das Tablet auch nicht, ist es aufgeladen?

- Im Skype hat das Gitarrenspiel einen scheußlichen Klang. Feinheiten können da natürlich nicht herausgearbeitet werden. Das Zusammenspiel

geht wegen des Zeitverzugs nicht. So lässt sich auch das Gitarren-Ensemble natürlich nicht online einrichten.

- Was beim persönlichen Zusammentreffen ganz leicht ist, geht online nicht: schnell Notizen und Unterstreichungen im Notenblatt machen, auf das man gerade gemeinsam schaut. Oder, wenn (wie neulich geschehen) die eigene Gitarre mal in die Werkstatt muss, schnell ein Ersatzinstrument mitbekommen.

- Ganz allgemein ist die Online-Stunde natürlich nie so persönlich wie ein direktes Zusammenkommen.

Fazit:

Klasse, dass Du uns diese Chance in der Zeit der Ausgangsbeschränkungen anbietest!

Aber wenn die Welt sich wieder dreht, hätte ich den Unterricht gerne wieder „live“!

Angebote der SMTT

Baby Musik von 3 - 24 Monate

Musik Mäuse von 2 - 4 Jahre

Musikalische Früherziehung von 4 - 6 Jahre

Instrumentenkarussell ab 6 Jahre

Blechbläser

Trompete
Horn
Posaune
Tenorhorn
Tuba
Schlagzeug

Holzbläser

Blockflöte
Querflöte
Oboe
Klarinette
Fagott
Saxofon

Streicher

Violine
Bratsche
Cello
Kontrabass

Zupfinstrumente

Gitarre
E-Gitarre
E-Bass
Harfe

Taste

Klavier
Orgel
Cembalo
Keyboard
Jazz-/
Pop-Piano
Synthesizer

Theater

Theatergruppen
7 - 10 Jahre
10 - 13 Jahre
13 - 16 Jahre
16 - 18 Jahre

Tanz

Ballett
Modern Dance
Tanzwerkstatt
Feldenkrais
Capoeira

Gesang

Gesang
Pop-Gesang
Stimmbildung

Weitere Angebote: Ensembles

Bläuserspielkreis
Jugendblasorchester
Trompetenensemble
Saxofonensemble
Big Bands

Streicherspielkreis
Streichorchester
Cello Ensemble
Suzuki Strings

Gitarrenensemble

Kinderchor
Gehörbildung
Musiktheorie
Musiktherapie

TrumpetPower 2019 in New York

von Alexander Bauer

Alle drei Jahre begibt sich das Trompetenensemble der SMTT TrumpetPower auf eine große Konzertreise. Im letzten Jahre ging es für die jungen Trompeterinnen und Trompeter für eine Woche nach New York.

Begonnen hat die Reise am 27. Juli um 5 Uhr morgens an der SMTT in Sindelfingen. Die erste Station auf dem Weg in die Megametropole war der Hauptbahnhof in Stuttgart, von welchem aus wir mit dem ICE nach Frankfurt fahren. Um die Reisekosten so niedrig wie möglich zu halten, flogen wir von Frankfurt aus über London nach New York. Nach dem kurzen Flug nach London und 6 Stunden Aufenthalt in der englischen Hauptstadt ging es endlich weiter in Richtung New York. Die verbleibende Flugzeit nach New York betrug ungefähr 7h. Völlig übermüdet landeten wir nach 23 Stunden Reisezeit in New York und kamen nach weiteren 2 Stunden endlich im Hotel an.

Der erste Tag in New York startete mit einem gemeinsamen Frühstück im Hotel, bevor es anschließend an den Times Square ging. Dieser weltbekannte Platz im Herzen von New York sollte eine der Locations für unser neues Musikvideo werden. Während

der einwöchigen Reise wollten wir ein Musikvideo zu dem Lied „Brooklyn Bridge“ filmen, das von unserem Trompetenlehrer Rainer Raisch komponiert worden war. Um dem Titel des Liedes gerecht zu werden, ging es vom Times Square direkt auf die Brooklyn Bridge. Dort fanden die ersten Proben für unser Musikvideo statt. Der erste Tag in New York endete mit einem gemeinsamen Abendessen und einem Besuch in einem der renommiertesten Jazzclubs, die die Stadt zu bieten hat.



Mit einem der Musiker im Jazzclub

Am nächsten Tag spielten wir in den Straßen von New York Trompete. Wir musizierten alle zwei Tage an bekannten Sehenswürdigkeiten, wie dem Bootsanlegeplatz der Staten Island Ferry, die an der Freiheitsstatue vorbeifährt. Ein anderer Schauplatz

war die weltbekannte Börsenstraße Wall Street.

An den anderen Tagen schauten wir uns die vielen Highlights in und um Manhattan an. Dazu gehörte unter anderem das Denkmal des World Trade Centers, The Vessel und natürlich auch der Blick auf die atemberaubende Skyline von New York bei Sonnenuntergang.



Als Trompeter besuchten wir natürlich auch das Haus, in dem einst Louis Armstrong gewohnt hatte. Das kleine Haus in Corona, Queens, New York City, ist zwischenzeitlich ein Museum, welches das Leben des weltberühmten Trompeters dokumentiert. Auf dem Weg dorthin machten wir noch einen kleinen Abstecher zum Apollo Theater, in welchem bereits Musiker wie James Brown oder die Jackson Five gespielt hatten.





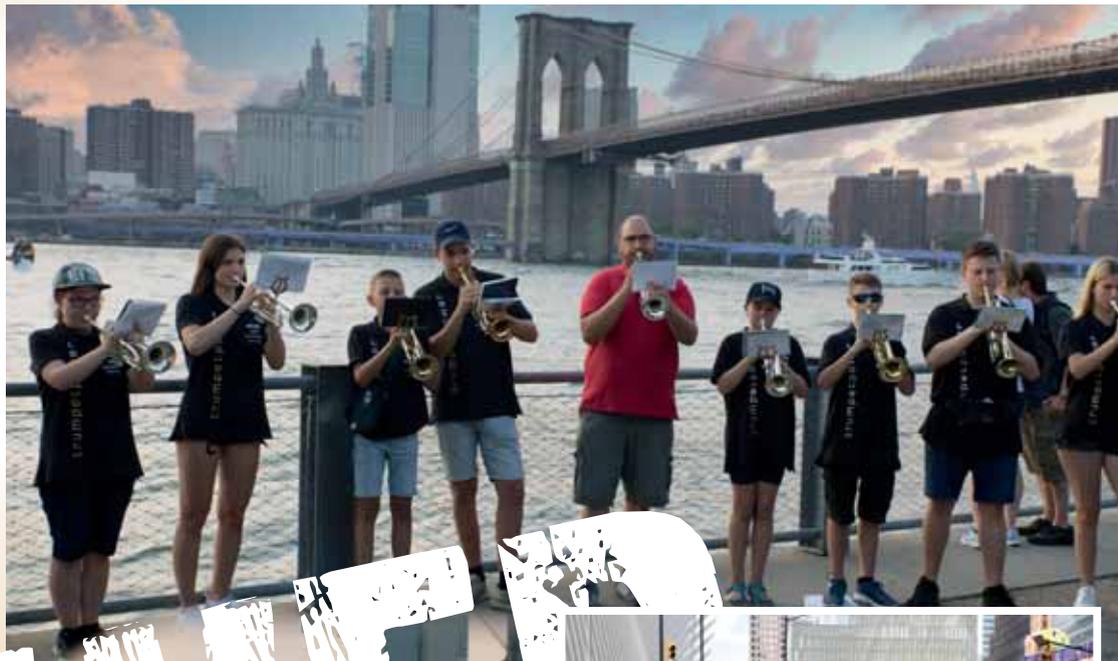
In den darauffolgenden Tagen filmten wir verschiedene Szenen für unser Musikvideo. Teile entstanden bei Sonnenuntergang auf der Brooklyn Bridge, andere Teile hingegen wurden abends auf dem Times Square oder dem „Old Pier“ gedreht und zeigten die New Yorker Skyline im Hintergrund.



Feuerwehr-Station Times World Trade



Hudson Yards - wo die Milliardäre wohnen



Am vorletzten Abend lud uns der Trompeter David Schneck nach Metuchen in New Jersey zu einem Open Air Musical ein, bei dem David selbst mitspielte. Nachdem wir ca. 1,5h mit dem Zug aus Manhattan herausgefahren sind, wurden wir netterweise mit Pizza und Getränken versorgt, bevor die Vorstellung begann.

Den letzten Tag in New York verbrachten wir tagsüber im Central Park und abends ein letztes Mal auf dem Time Square, bevor es dann am nächsten Tag mit einem fertigen Musikvideo und vielen tollen Erfahrungen wieder zurück nach Sindelfingen ging.



Gespielt wurde das beliebte und sehr unterhaltsame Musical „Adams Family“. Das Musical wurde in einem Open Air Theater in einem der schönen Parks rund um Metuchen aufgeführt. Jedes Jahr im Sommer werden drei verschiedene Musicals gespielt mit jeweils 15 Vorstellungen. Dabei bringen die 1900 Zuschauer ihre eigenen Campingstühle mit und verbringen dort ein schönen Sommerabend. Da jeder seinen eigenen Stuhl mitbringt, gibt es freie Platzwahl auf dem gesamten Gelände. Wir hatten jedoch reservierte Plätze und mussten uns somit nicht einmal in die ewig lange Schlange stellen, um einen der besten Plätze zu ergattern.

Kaum war die große Konzertreise beendet, ging es direkt nach den Sommerferien weiter mit der Produktion unserer neuen CD „TrumpetPower & Friends“. Dabei spielten wir im Tonstudio von Rainer Raisch verschiedene Titel, wie zum Beispiel Halle-

lujah oder das Sindelfinger Weihnachtslied ein. Die CD wurde schließlich in der Vorweihnachtszeit als Einstimmung auf die Weihnachtsfeiertage und das Sindelfinger Weihnachts-singen am 23. Dezember verkauft.



Mit David Schneck im Musical ...



... „Adams Family“

...a little bit more TrumpetPower

Das 6. Sindelfinger Weihnachtssingen wird nicht so schnell in Vergessenheit geraten.

Nach intensiver und langer Vorbereitung auf das schon traditionelle Einstimmen auf die Weihnachtsfeiertage in Sindelfingen war der Wettergott am Morgen des 23. Dezembers ziemlich schlecht gelaunt. Die Vorhersage ging von 50 Prozent Regenwahrscheinlichkeit aus. Nach Rückfrage beim Deutschen Wetterdienst, entschieden wir uns trotz der unsicheren Prognose dazu, auf dem Wettbachplatz im Freien zu spielen. Es kam, wie es kommen musste. 17 Uhr und es regnete. Für uns war das natürlich eine Katastrophe! Wir mussten auf einen Großteil unserer Technik und Mikrophone verzichten. Dennoch



Vielen Dank auch an die Eltern von TrumpetPower

schreckte das schlechte Wetter nicht die Besucher ab und es kamen mehrere hundert Sänger mit Regenschirmen auf den Sindelfinger Wettbachplatz. Trotz des Regens, war das Weihnachtssingen mal wieder ein voller Erfolg für uns.

Unsere letzte Aktion liegt nur wenige Tage zurück. In solch schweren Zeiten

wie der Corona Pandemie ist die Situation für Bewohner von Altenheimen besonders belastend. Sie dürfen keinen Besuch von Freunden und Verwandten bekommen und müssen die meiste Zeit, trotz des schönen Wetters im Haus bleiben.

Um etwas Abwechslung in den Alltag der Heimbewohner zu bringen, spielten vier Trompeten aus unserem Ensemble mit genügend Sicherheitsabstand Lieder wie „Kein schöner Land“ oder „Muss ich denn zum Städtele hinaus“ im Garten von Altenheimen in Sindelfingen und Maichingen. Die Pflegekräfte und Senioren freuten sich riesig über unseren Besuch und bedankten sich mit einem selbstgestalteten Plakat bei uns.

II III PIANO HÖLZLE

Klaviere und Flügel mit Silentsystem & Digitalpianos

GROSSE
AUSWAHL

Bösendorfer
DER KLANG, DER BERÜHRT

YAMAHA

SCHIMMEL
PIANOS

KAWAI
THE FUTURE OF THE PIANO

SAUTER
— Pianofortemanufaktur —

Piano Hölzle
Bahnhofstraße 43, 71063 Sindelfingen

Tel. 07031 805469 Fax 07031 794977
info@piano-hoelzle.de www.piano-hoelzle.de

Förderverein

Werden auch Sie

Mitglied

im Förderverein der

SMTT

Der **Förderverein der SMTT** unterstützt:

- ◆ die Orchester- und Ensemblearbeit
- ◆ das gemeinsame Musizieren
- ◆ den musikalischen Austausch mit den Partnerstädten
- ◆ Theateraufführungen/Musicals
- ◆ Freizeiten und Konzerte der SMTT
- ◆ die Anschaffung von Instrumenten und Ausstattungen

Der Vorstand und rund 100 Mitglieder

würden sich über Ihren Beitritt zum Förderverein freuen, für nur 16,- € Jahresbeitrag!



An den Förderverein der SMTT Sindelfingen e.V.,
Wolboldstraße 21, 71063 Sindelfingen

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre(n) ich/wir meinen/unseren Beitritt zum Verein zur Förderung der Orchester- und Ensemblearbeit an der SMTT Sindelfingen e.V.

Name/Firma:

Vorname:

Geb.-Datum:

Anschrift:

Telefon:

Gleichzeitig ermächtige(n) ich/wir den Förderverein der SMTT Sindelfingen, fällige Zahlungen zu Lasten meines/unseres Kontos auszugleichen.
Diese Ermächtigung ist jederzeit widerrufbar.

Kreditinstitut:

Bankleitzahl:

Kontonummer:

Ort, Datum:

Unterschrift:

Der Vorstand des Fördervereins

von links nach rechts:

Dr. Ingo Sika (1. Vorsitzender),
Carlo Doni (Kassier),
Andreas Haase (Schriftführer),
Markus Nau (Schulleitung)

nicht auf dem Foto:

Daniel Bayer (2. Vorsitzender),
Dr. Tasneem Kaufmann
(Elternbeirat)

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Dann senden Sie uns bald Ihre Beitrittserklärung zu.

Haben Sie noch Fragen?

Dann wenden Sie sich bitte an:
Dr. Ingo Sika
Tel. 07033-466444

250 Jahre Beethoven

KIDS

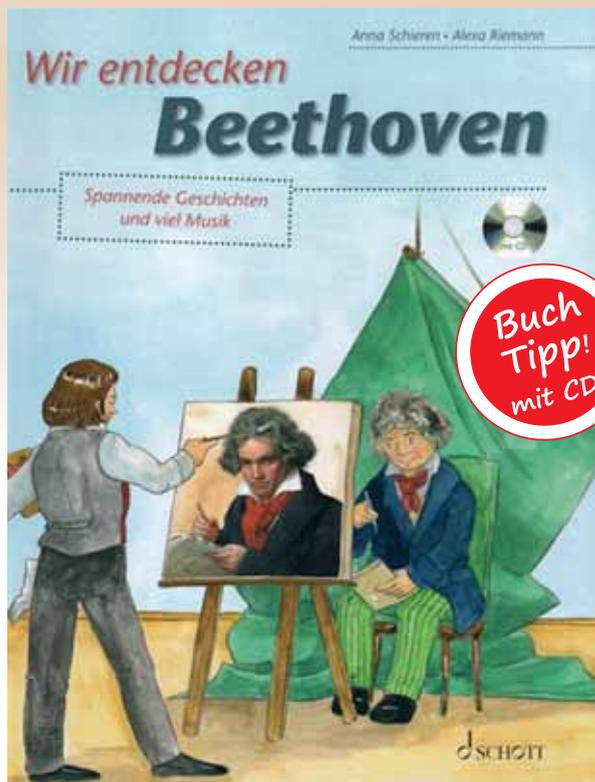
Der Komponist und Musiker Ludwig van Beethoven feiert in diesem Jahr seinen 250. Geburtstag!

Im Jahre 1770 wurde er in Bonn geboren.

Schon mit vier Jahren unterrichtete ihn sein Vater Johann auf dem Cembalo. Bereits im Alter von sieben Jahren galt Ludwig als „Wunderkind“ und gab sein erstes öffentliches Konzert vor einem großen Publikum in Köln.

Außer dem Cembalo spielte er auch noch Bratsche, Geige, Klavier und Orgel!

Mehr über das Leben Ludwig van Beethovens erfährst du im:



Copyright © 2019 SCHOTT GmbH & Co. KG, Mainz
Wir entdecken Beethoven / Ausgabe mit CD € 19,50 / Bestellnr. ED 23275

Inhalt:

Wusstest du schon, dass Ludwig van Beethoven

- ... mit sieben Jahren sein erstes öffentliches Konzert als Pianist gab?
- ... am liebsten Makkaroni mit Parmesan aß?
- ... nicht nur griesgrämig, sondern auch sehr humorvoll sein konnte?
- ... viele Ideen für seine Musik bei Waldspaziergängen bekam?
- ... seine Neunte Sinfonie komponierte, als er schon völlig taub war?

In diesem Buch stellt sich Beethoven in spannenden Geschichten von ganz unterschiedlichen Seiten vor – als großer Komponist und als ganz besonderer Mensch.

Hörbuch und Musikbeispiele auf CD.

ISBN 978-3-795719-65-4

Auf der Verlagsseite <https://schott-music.com> findest du eine Buchvorschau!

Und willst du noch mehr über sein Leben wissen und hast Lust auf eine interaktive Begegnung mit Beethoven, dann besuche die Webseite www.beethoven.de (Beethovenhaus Bonn)!

Dort öffnet sich dir unter "Hallo Beethoven" Beethovens Lebenswelt.

Musik und gesprochene Originalzitate umrahmen die spannend erzählte Lebensgeschichte Beethovens. Originale Abbildungen von Briefen, Noten und anderen Dokumenten laden zum Stöbern ein und versprechen manch unerwartete Entdeckung. Animierte Illustrationen regen an mitzumachen, auf Multiple-Choice-Fragen zu antworten oder sich mit didaktisch aufgebauten Spielen zu beschäftigen.

(für Kinder und Jugendliche von 10-13 Jahren)



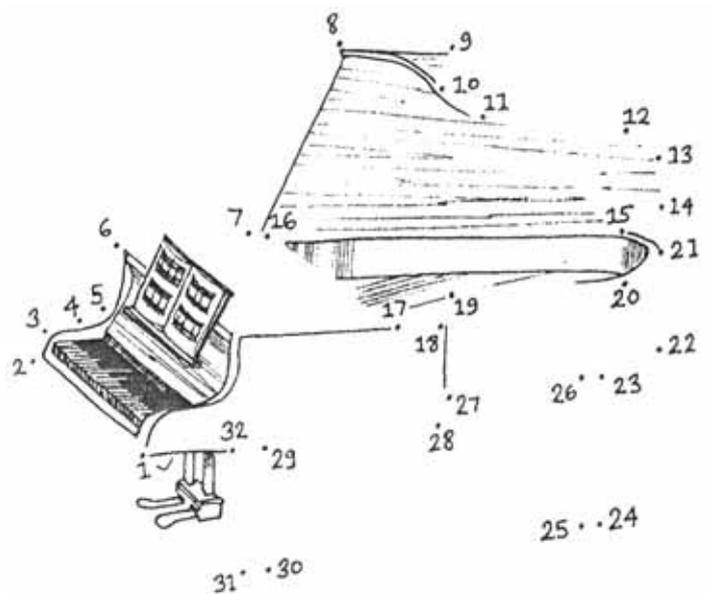
Beethovenhaus in Bonn

Hier im Beethovenhaus in Bonn

findest du auch diese zwei Instrumente, die Beethoven gespielt hat!

Verbinde die Punkte! Wie heißen sie?

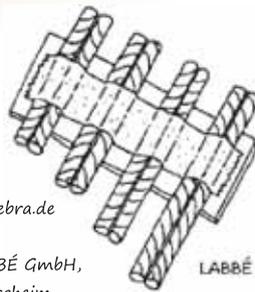
Aus:
Gordon & Robina Spearritt,
Lass Dir keine Note mausen!, Heft 1
© 1998 by Musikverlag Zimmermann, Germany
mit freundlicher Genehmigung



Ob Beethoven dieses Instrument bereits kannte?

Bastel Dir eine:

Panflöte



Aus: www.zzebra.de
Copyright
© 2018 LABBÉ GmbH,
D-50126 Bergheim

In Südamerika machen sich die Indianer prima Flöten aus einfachen Bambusröhren. Man nennt diese Flöten Panflöte. Du kannst dir selbst eine basteln.

Dazu brauchst du:

8 dicke Strohhalme ohne Biegehals, Klebefilm,

20 cm langes Stück festen Karton

Schneide die Strohhalme in unterschiedlichen Längen zu und klebe sie mit dem Klebefilm auf den Kartonstreifen.

Du bringst die Luft in den Halmen zum Schwingen, wenn du über die unterschiedlich langen Halme bläst.

Du wirst bemerken, dass die kürzeren Halme höhere Töne als die langen Halme erzeugen. Woran das liegt?

Es liegt daran, dass die Luft in den kurzen Halmen stärker vibriert, weil sie weniger Energie zum Durchqueren der Halme braucht.

Je stärker die Luft vibriert, desto höher der Ton, der erzeugt wird.

Kannst du schon ein kleines Lied spielen?

<http://www.labbe.de/zzebra/index.asp?themaId=544&titelId=3385>



1 Schüss, bis zum nächsten Mal!

Team 2020



Petra Bachmann



Hironobu Fuchiwaki



Jana Haege



Kim Hofmann



Hilke van Lessen



Akiko Barthel



Tobias Götzmann



Theresia Hanke



Anna-Lena Just



Marie-Luise Lutz



Jörg Dold



Barbara Gräse



Wieland Harms



Traugott Kienle



Berthold Mai



Steffen Dold



Georg Grunenberg



Monika Heber-Knobloch



Klaus Kreczmarsky



Hitoshi Miyashita



Jutta Essinger



Stefanie von Gündell-Dold



Django Hödt



Silke Lenssen-Weigold



Michael Müller

Team 2020



Markus Nau



Sonja Rupp



Albertina Eunju Song



Olga Tschachlov



Rita Fischer



Oliver Palotai



Michael Schneider



Katharina Stadler



Alon Wallach



Andrea Legler



Igor Petrov-Schell



Martina Schrott



Sabine Strohacker



Christoph Weigold



Mato Mijic



Rainer Raisch



Astrid
Siegmund-Weber



David
Torres Cantón



Lisa Wohlfahrt



Katja
Rohde-Paulich



Christoph Siegmund



Stephanie
Zimmermann

Wie ich zum (E-)Gitarrenbau kam

von Klaus Reiche

Ich hatte eine Fender Telecaster 1951 Customshop gekauft. Mit dem Klang war ich jedoch nicht zufrieden. Deshalb habe ich die Gitarre zunächst einmal in alle Einzelteile zerlegt und mir Gedanken gemacht, warum der Klang nicht zufriedenstellend war.

Schlussendlich war es ganz einfach, nur musste man draufkommen. Fender hat ein herausragendes Qualitätssicherungssystem. Nur haben die Personen in der Fertigung die Aufkleber mit der Handsignierung in den Halsausschnitt geklebt, so dass ein direkter Übergang der Schwingungen vom Body zum Hals und wieder zurück gedämpft war. Die Aufkleber wurden entfernt und der Ton war wie ich es mir vorgestellt hatte.

Töne werden durch Schwingungen erzeugt. Dabei spielt nicht nur die Saite eine entscheidende Rolle, sondern das gesamte System, das Holz des Bodys und des Halses, das Material des Steges und nicht zu vernachlässigen die Tonabnehmer.

Die Beschichtung (Lack) ist natürlich auch von großer Bedeutung. Wurde früher Nitrolack verwendet, welcher heute bei alten Instrumenten durch Lackrissebildung erkennbar ist (was aber keine Qualitätsbeeinträchtigung darstellt), sind heute die Nitrolacke so modifiziert, dass diese Lackrisse gar nicht mehr, oder nur noch bei besonderer Beanspruchung auftreten. Die Lacke auf den Gitarren sehen heute super aus und sind hochglänzend.

Mir ist aber aufgefallen, dass diese Beschichtungen sehr dick sind und nicht mehr so ausgehärtet wie früher bei den Nitrolacken. Ich habe von Schwingungen gesprochen. Diese dicken Beschichtungen dämpfen die Schwingungen.

Mein Gitarrenlehrer Wieland Harms aus Tübingen schließt sich der Meinung an. Seine Lieblingsgitarre mit einem einteiligen Mahagonibody (aus schwerem Kernholz=) ist nur gewachst. Allerdings sollte er gelegentlich mal nachwachsen! ;-)

Auch meine bevorzugte Beschichtung für den Body und Hals besteht darin, erst zu ölen und dann zu wachsen. Die Farbgebung wird durch

Beizen hergestellt.

Neuerdings gibt es einen Lack, welcher auch Öle und Wachse beinhaltet. Damit habe ich aber noch keine Erfahrung gesammelt.

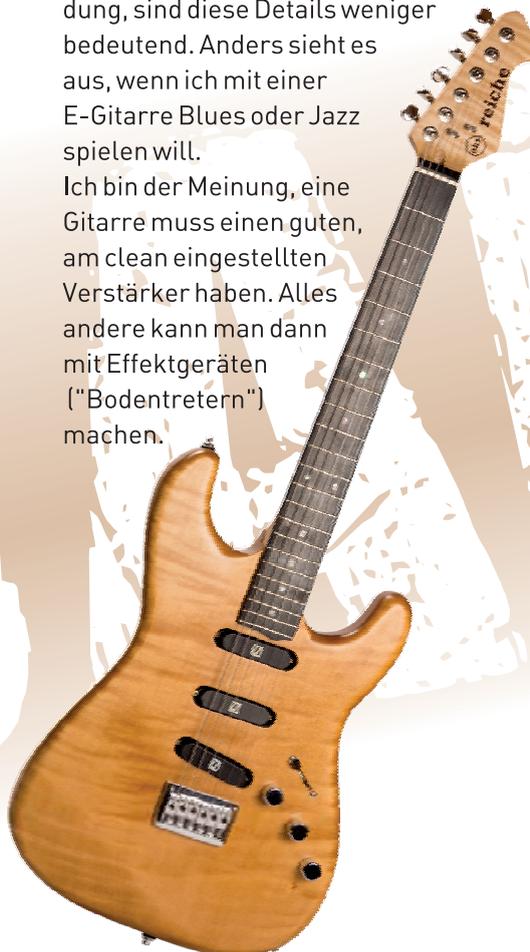
Auch bei den Ölen gibt es deutliche Unterschiede. Eine Überprüfung hat ergeben, dass das sogenannte Tru-Oil nach dem Aushärten die härteste Oberfläche bietet. Es dringt in die Oberfläche des Holzes ein, härtet beim Trocknen aus und verfestigt so zusätzlich die Oberfläche. Dieses Öl wird sonst für die Schäfte von Waffen verwendet. Ich musste es aus England beziehen.

Beim Wachs sieht es einfacher aus. Ich verwende Antikwachs. Hierfür sind mehrere Schichten notwendig, welche nach dem Härten hintereinander aufgetragen werden.

Wie man sieht, sind es viele Details, welche bei einem Instrument bedacht werden müssen.

Nun ist natürlich die Frage, was ist ein guter Klang. Jede Stilrichtung der Musik hat ja auch so ihre Eigenheiten. Ist die Musik sehr laut oder kommt eine Hi-Gain-Verzerrung zur Anwendung, sind diese Details weniger bedeutend. Anders sieht es aus, wenn ich mit einer E-Gitarre Blues oder Jazz spielen will.

Ich bin der Meinung, eine Gitarre muss einen guten, am clean eingestellten Verstärker haben. Alles andere kann man dann mit Effektgeräten ("Bodentretern") machen.



Nachdem ich mich mit der Zeit mit allen Teilen einer E-Gitarre befasst hatte, dachte ich mir irgendwann, nun baue ich mir selber eine. Die erste E-Gitarre, eine Telecaster-Kopie war vielversprechend. Nur habe ich Fehler gemacht, welche ich dann nach und nach bei weiteren Gitarren ausgemerzt habe. Ich stelle an mich nicht den Anspruch, dass ich alles richtig mache. Ich mache nach wie vor Fehler, welche aber immer weniger und geringfügiger werden. Auch habe ich meine Werkstatt inzwischen mit mehr Holzbearbeitungswerkzeugen ausgestattet, was auch sehr hilfreich ist.

Dabei war mir wichtig, dass ich so wenig wie möglich schnelldrehende Werkzeuge wie Fräsmaschinen einsetze. Auch das hat einen Hintergrund. Es gibt Gitarristen, die ihr Instrument tagelang mit der Musik beschallen, welche sie mit dem Instrument spielen wollen. Hier wird ein Lautsprecher an der Gitarre befestigt und Musik aufgelegt. Das soll dann die Qualität verbessern.

Auch Profigitarrist Werner Danneemann hat mir glaubhaft versichert, dass eine Gitarre erst dann eingespielt ist, wenn man diese mindestens 200 Stunden bespielt hat. Ich habe das selbst erlebt. Ich habe eine Gitarre, mit der ich nicht "warm" wurde. Erst nach einer langen und mühsamen Einspielphase, war der Bann gebrochen und sie wurde dann sogar mein Lieblingsinstrument.

All das führt mich zu der Überzeugung, dass auch die Schwingungen in der Fertigung selbst einen Einfluss auf die Tonqualität haben. Das ist natürlich nur schwer zu überprüfen oder zu beweisen, erscheint mir aber logisch. Wenn Beschallung oder häufiges Spielen die Gitarre beeinflusst, so trifft dies auch auf die Bearbeitung des Holzes mit schnelldrehenden Werkzeugen (Fräsen), welche auch Schwingungen in das Holz einbringen, zu. So verwende ich nur noch für einen Arbeitsgang eine Fräse. Alle anderen Arbeitsgänge werden mit langsam drehenden Werkzeugen durchgeführt.

(M)ein Gitarrenbau-Projekt

Holzauswahl

Am Anfang steht immer die Frage, welche Form die E-Gitarre haben soll. In diesem konkreten Fall (seinem Geburtstagsgeschenk zum 40.) habe ich mich für eine (klassische) Stratocaster-Form entschieden. Nun ging es an die Beschaffung der Hölzer für den Body, den Hals und das Griffbrett.

Meine Kontakte nach Südtirol ins Antholzer Tal sind sehr eng. Dort ist Rudolf Bachmann mit seinem Unternehmen ansässig. Rudolf hat in der Vergangenheit vorwiegend E-Gitarren gebaut und fertigt nun ca. 10 Akustikgitarren im Jahr. Kosten pro Stück ab ca. 6.000,00 € aufwärts. Sein Hauptgeschäft ist aber der Handel mit Tonhölzern. Er geht selbst in den Wald (Südtirol über 1600 m) und sucht sich die entsprechenden Bäume aus, welche nach dem Kalender geschlagen werden. Die Hölzer sind nummeriert und katalogisiert. Große Hersteller von Gitarren und Geigen aus der ganzen Welt kommen zu ihm und suchen sich die geeigneten Hölzer aus. Weitere Hölzer, welche nicht in Südtirol wachsen, beschafft er sich aus Tschechien und Bosnien. Nach einigen Telefongesprächen habe ich dann für den Body einen Ahorn quilted (Wölkchenahorn) einteilig ausgesucht.

Das Holz ist fast weiß, oftmals leicht gelblich oder auch in Brauntönen. Es wird für Deckenaufleimer auf Bods (aus Preisgründen) und Hälse im Gitarrenbau verwendet. Bei der Gitarre habe ich mich für einen Body einteilig, ganz aus Muschelhorn entschieden. Der Klang ist obertonreich und klar.

Für den Hals habe ich mich für einen Riegelhorn entschieden. Der Riegelhorn ist eine Unterart vom Bergahorn. Nur etwa 3-5% der Ahornbäume weisen ein solches Phänomen auf, das sich in der Struktur zeigt. Das Holz von Bergahorn ist hinsichtlich seiner Dichte vergleichbar mit Buche, ebenso schlicht und von geradem Faserverlauf. Traditionell ist geriegelter Bergahorn eine der höchstbezahlten Holzarten in Europa. Wo diese

Veränderung herkommt ist auch heute noch unklar.

Diese Anomalien Muschel- und Riegelhorn haben keinen geradlinigen Faserverlauf, was das Schwingungsverhalten für Instrumente interessant macht. Gitarren von Fender mit Riegelhornhals beginnen bei über 2000 € und sind schwer zu bekommen.

Für das Griffbrett habe ich mich für Ebenholz (Afrika) entschieden, da es sich um ein sehr hartes Holz handelt, was sich auf die Brillanz der Gitarre auswirkt. Das sollte meiner Meinung nach eine optimale Holzkombination ergeben, welche die Töne in den tiefen, mittleren und hohen Lagen wiedergibt.

Pickups

Vor einiger Zeit bin ich zufällig auf einen Humbucker-Pickup von OBL (Original Bill Lawrence) gestoßen. Ich war davon so begeistert, dass ich versuchte weitere zu beschaffen. Wie es der Zufall so will, habe ich über Umwege erfahren, dass bei Frau Schiele in Göppingen noch welche zu bekommen sind. Also rein ins Auto und ab nach Salach, wo Frau Schiele ihren Musikinstrumentenvertrieb und ihr Lager hat. Frau Schiele erzählte mir dann beim Kaffee Ihre Familiengeschichte und wie sich diese mit der Geschichte von Bill Lawrence verbindet.

Bill Lawrence, eigentlich Willi Lorenz Stich, auch unter den Künstlernamen Billy Lorento und Bela Lorentowsky bekannt, (* 24. März 1931 in Köln-Wahn; † 2. November 2013) war ein deutsch-US-amerikanischer Musiker, Entwickler und Unternehmer der Musikinstrumentenindustrie.

Er war im Nachkriegsjahrzehnt als Jazzgitarrist und Sessionmusiker aktiv. Gleichzeitig beschäftigte er sich mit der Verbesserung und grundsätzlichen technischen Konstruktion seiner Instrumente, insbesondere mit elektrotechnischen Fragen der Verstärkung und Tonabnahme. Dies führte zu Kooperationen mit den US-amerikanischen Gitarrenherstellern Fender und der Gibson Guitar Corpo-

ration sowie mit der deutschen Firma Framus, die seine Ideen aufnahmen und in den Billy-Lorento-Modellen umsetzte.

Bill Lawrence gilt deshalb als der „Godfather of guitar custom pickups“. Bevor er die Pickups (OBL, Original Bill Lawrence) fabrikmäßig herstellte, begann er in der Nähe von Frankfurt unter Mithilfe der Familie Schiele auf einer alten Nähmaschine im Wohnzimmer Pickups zu wickeln. Nachdem dies überhandnahm, wurde gemeinsam mit der Familie Schiele im Keller gewickelt, weiterentwickelt und produziert. Als Dank überließ Bill der Familie Schiele den Restbestand der Pickups. Von dort aus ging er in die USA und verkaufte dort seine Firma. Diese produziert heute noch unter dem Namen OBL - Bill Lawrence.

Ich hatte die Gelegenheit mich mit Pickups Komplettsätzen von Frau Schiele einzudecken. Diese sind aus der Anfangszeit in Deutschland produziert. Worüber ich mich freue, ist die Tatsache, dass es nur noch zwei Varianten – Hals und Mittel-Pickups deutscher Produktion auf dem Markt gibt. Der Steg-Pickup ist nicht mehr verfügbar.

Diese Gitarre ist mit einem kompletten Satz „Ultrasonic“ (Humbucker in Singlecoil-Format ausgestattet.)

Eine Anekdote von Frau Schiele: „Bill war ein ganz Besonderer, denn er schlief nur alle 48 Stunden und hat gemeint, alle in seiner Umgebung müssten das auch“.

Bezüglich der Schaltung habe ich mich für die traditionelle Schaltung einer Stratocaster entschieden. Jeder der drei Pickups kann mittels 5-Weg-Schalter sowohl einzeln angewählt werden, als auch in Kombination mit dem Nachbar-Pickup.

Arbeitsschritte beim Bau einer E-Gitarre

Holz für den Body auf ein vorgegebenes Dickemaß abschleifen (auf der Schleifanlage des örtlichen Schreiners).

Der Rohling für den Hals wurde als Ganzes einem Baumstamm entnommen und anschließend getrock-

net. Beim Spalten des Stammes kann man den Rohling so entnehmen, dass er anschließend rechtwinklig zum Griffbrett stehende Jahresringe (quartersawn) aufweist. Das bringt allerdings mit sich, dass man mehr Abfall produziert, als wenn man Rohlinge mit liegenden Ringen (flat sawn) entnimmt. Die stehenden Ringe haben aber mehr Stabilität. Damit ist ein Verziehen des Halses während des Gitarrenlebens weitgehend ausgeschlossen. Dieses Hals-Segment muss auch auf eine vorgegebene Dicke eben und parallel geschliffen werden.

Nun die Formvorlage auf das jeweilige Holz von Body und Hals legen und die Form übertragen.

Fräsvorgang für das Trussrod (deutsch: Halseinstellstab), Aussägen des Halses mittels einer Bandsäge. Anschließend Trussrod einsetzen und das Griffbrett aufleimen. Nach dem Trocknen des Leims die Rundung des Griffbrettes mit Hilfe einer Vorlage schleifen. Bohren der Durchführungen für die Mechaniken. Danach das Griffbrett schlitzen und anschließend das Bundieren.

Nun noch dem Body an den Kragen: Zuerst die Aussparungen für die Pickups, den Halsschuh und das Elektronikfach ausbohren.

Danach mittels Bandsäge den Body aussägen. Nun den „Bauchausschnitt“ (Ausschnitt für den Bauch des Spielers) und die Armauflage herstellen, anschließend fein schleifen. Dann das Runden des Bodykörpers (von Hand).

Nun folgt das Anpassen des Halses an den Body.

Bevor man an die Elektronik geht, die Aussparungen mittels Kupferfolie auskleben, um die Elektronik vor störenden Einstreuungen/Einflüssen zu bewahren.

Für die Farbgebung ggf. das Holz mit einer (wassertlöslichen) Beize beizen. Diesen Vorgang u.U. wiederholen.

Nach dem Trockenvorgang das Holz mit True-Oil einreiben und die Holzoberfläche tränken. Auch diesen Vorgang wiederholen.

Auf dieselbe Weise den Gitarrenhals behandeln.

Anschließend die Holzoberflächen mit Antikwachs behandeln. Nach dem Abtrocknen und dem Abreiben mit einem nicht fasernden weichen Baumwolltuch stellt sich ein schöner, gewollter seidiger Glanz ein.

Danach die Saitendurchführungen für die Saiten durch den Körper bohren.

Nun die "Hochzeit" der Gitarre. Den Hals mit dem Gitarrenkörper vereinen (schrauben).

Anschließend die Hardware wie Mechaniken, Saitenniederhalter die Brücke die Saitendurchführungen etc. montieren.

Nun kommt der entscheidende Schritt, die Installation der Elektronik. Die Klinkenbuchse muss mit der Elektronik verbunden werden. Auch die richtige Auswahl der Potis und des Kondensators ist von entscheidender Wichtigkeit. Auch muss der „Wahlschalter“ (5-Wege-Schalter) angeschlossen und mit den Pickups ver-

bunden werden.

Die Saiten werden aufgezogen.

Jetzt kommt der spannendste Moment. Funktioniert alles, wie ist der Ton? Die OBL Pickups auch in der Höhe justieren um ein optimales Klangergebnis zu erzielen.

Nun muss noch die Oktavreinheit (Länge) und die Saitenlage (Höhe) eingestellt werden. Bei der Saitenlage ist auch immer das Gefühl des Gitarristen entscheidend.

Weitere kleinere Arbeitsschritte wie Montage der Poti-Knöpfe und ggf. Gitarren Security Locks montieren. Gerne stehe ich für Fragen und Anregungen oder auch mal eine notwendige Reparatur zur Verfügung.



SILENT *Piano*™

Immer im Einklang mit Dir

Ein akustisches Piano ist ein treuer musikalischer Begleiter – ein Leben lang. Mit dem einzigartigen Spielgefühl eines akustischen Pianos und der Freiheit, zu jeder Tages- oder Nachtzeit spielen zu können, ohne andere zu stören, wird dieses Instrument zu einem festen Bestandteil Ihres Lebens.

Entdecken Sie jetzt das Piano, das immer im Einklang mit Ihnen ist:
yamaha.de

II III **PIANO HÖLZLE**

Bahnhofstraße 43, 71063 Sindelfingen,
Tel. 07031-805469 www.piano-hoelzle.de info@piano-hoelzle.de

 **YAMAHA**

Stadt(t)räume – das Maß aller Dinge

Zur Eröffnung des Jubiläumsjahres der SMTT tanzte und spielte die Truppe im März viermal das sehr erfolgreiche Tanztheater vom Biennale-Sommer 2019.

Sechs ausverkaufte Abende erlebten wir im Sommer in und hinter der

Martinskirche. So auch im März. Mit dem Unterschied, dass nur 38 Menschen die Wiederaufnahme sehen konnten. Denn es gab bereits Vorkehrungen, um die Ausbreitung des Virus einzudämmen. Anfang März hieß dies: 50 Personen dürfen sich im

Odeon aufhalten!

Ein seltsames Gefühl, vor 160 leeren Plätzen zu spielen. Aber die jeweils 38 Gäste waren wunderbare, begeisterte Zuschauer.

Ein großes, herzliches DANKE von mir an „meine“ so wunderbare Truppe!

ZUSCHAUERSTIMMEN AUS UNSEREN 10 VORSTELLUNGEN

... ein großartiges Stück: die Einbindung der Musiker, auch die Einbindung/das Schauspielern der Sprecherin und die Interaktion mit den Tänzerinnen, die Mimik, die Kostüme (alle!), natürlich das Setting und das Licht, der "Rausch" mit geschlossenen Augen, der musiklose Teil mit den Tanzpaaren war der Hammer!!!, die Musik, die parallel zu den Tänzerinnen "aus dem Ruder läuft", und, und, und ... Herzlichen Glückwunsch! Und vielen Dank.

... total gut! Wer sind die denn? Woher kommen die?

...Gesamtkunstwerk. „Mir ist ganz stark aufgefallen, dass die gesamte Truppe eine Einheit ist. Die Kontakte sind oft zart und ganz sensibel. Es gibt viele kleine Dinge, die die Verbindung zwischen den KünstlerInnen zeigen. Ihr habt tolle und so sensible Musiker. Sympathische Männer! Die Musik war so schön, auch besonders. Und rote Rosen ...! Große Überraschung, als die Musiker-/Tänzerinnen-Duos kamen. Total schön, hab' ich ganz intensiv erlebt. Tanz der beiden Paare so anmutig, sie verschmelzen. Die Erzählerin ebenfalls ganz stark. Sehr hat mich der Schluss - ihr Unsicher werden - berührt. Sehr gut gespielt, weil man die Fassade bröckeln sah. Das Licht war ein Traum!

...das war "saugut", ihr müsst damit viel mehr an die Öffentlichkeit, das müssen alle sehen.....

...Ich kann nur erahnen, wieviel Vorarbeit bei allen Mitwirkenden geleistet worden ist; aber dies alles zu einem großen Ganzen zusammenzufügen ist Dein Verdienst. Gratulation!





... Zunächst einmal möchte ich Dir und allen Mitwirkenden von Herzen gratulieren!!! Das Tanztheater Stadt(t)räume wirkte auf mich sehr inspirierend, zum Nachdenken anregend ... was den eigentlichen Sinn des Lebens angeht und die dargestellten Verlockungen und Ablenkungen ... die Kombination aus Musik, von Igor und Tobias einmalig gespielt, einfühlsamem Tanz, den wundervollen Kostümen und Licht haben mich für diese Zeit in eine andere Welt transportiert ... vergessen lassen, dass ich da sitze und nur zuschaue und höre ... Das ist für mich immer ein sicheres Zeichen, dass „es sehr gut war“! Musikerin

... das ist ja der Hammer! So gut wie das Stuttgarter Ballett sind die nicht, aber der Ausdruck ist grandios. Das Stuttgarter Ballett ist technisch viel besser, aber man könnte ihnen auch die Köpfe abschneiden, im Gesicht sieht man sowieso nix. Grandioser Ausdruck den ganzen Abend...

... Es hat mich ein bisschen an meine katholische Jugendzeit erinnert: Die Erzählerin als böse, strenge Heimleiterin. Die Frauen – so nackt und ungeschützt vor ihr. Die Musik war so wunderschön, ich musste immer wieder weinen. Auch als die Paare kamen. Das konnte ich kaum aushalten. Die Geschichte war wie für mich geschrieben!! Ich erlebe gerade eine schlimme Situation. Die Regeln, die Freiheit – was war, was ist das für mich? Am Ende die Fragen – ich musste sofort gehen, weil ich nachdenken musste. Das Stück fühlt sich an wie für mich geschrieben. Ihr müsstet ins Theaterhaus!

... Dir und Deiner Company ein Bravo!!! Eine großartige Vorstellung gestern Abend! Die genialen Texte, frei (!!!) vorgetragen von Corinna Hahn, haben begeistert. Die Tänzerinnen in ihren so originellen Kostümen (toll, Andrea!) haben ein fantastisches Tanztheater produziert und gezeigt.

... Ich kann nur erahnen, wieviel Vorarbeit bei allen Künstlerinnen und Künstlern geleistet worden ist; aber dies alles zu einem großen Ganzen zusammenzufügen ist - Gratulation!

Tanztheater: „Stadt(t)räume – das Maß aller Dinge“

Tanz und Choreografie: ANDAS Modern Dance Art
Maren Hildebrand Alicia Jehle Nathalie Machado Olivia Musleh Birgit Wolf-Topoglu
Text: Autorin und Sprecherin: Corinna Hahn
Musik: Komposition Arrangement Livemusik: Tobias Götzmann Igor Petrov
Kostümbildnerin und Produktionsassistentin: Andrea Legler
Licht und Technik: Design und Leitung: Christian Ländner
Idee und Konzept: Monika Heber-Knobloch, Tänzerinnen, Autorin, Musiker
Fotos: Marc Hugger, Markus Nau



Musik körperlich erleben, nach innen hören, sich auspowern, allein und mit anderen tanzen, Regeln einhalten, Regeln außer Kraft setzen, Spaß haben, Körper und Gehirn trainieren. Zusammen schwitzen, tanzen, lachen, bei sich sein. In jedem Alter!

Tanz ist jahrtausendealt und man findet ihn in allen Kulturen.

Untrennbar verbunden mit dem Tanz ist die Musik. Wir alle kennen die Wirkung der Musik. Sie kann gute Laune vermitteln, sie bringt uns in Schwung, sie lässt uns bei uns verweilen. Selbst melancholische Klänge machen uns glücklich, auch wenn wir weinen müssen. Musik erfüllt uns. Dazu gehört natürlich auch der Rhythmus. Menschen lieben das Frei-sein-Dürfen in der Musik und im Tanz, aber auch der regelmäßige Rhythmus kann uns begeistern und uns herausfordern: Im Takt bleiben und in kürzester Zeit schnelle Bewegungsmuster aus dem Gehirn an die Muskeln schicken – alles zusammen fordert uns enorm!

Jeder Mensch kann tanzen – ist das so? Ja. Alle Kinder bewegen sich zu Musik, kaum dass sie stehen können. Leider verlernen das viele Menschen wieder.

Aber da wir ein Leben lang Neues lernen können – in jedem Alter – steht dem Neubeginn nichts im Weg außer, dass man das Unsicherheitsgefühl (was kommt da auf mich zu?) überwinden muss und somit den ersten Schritt wagt!

Tanzen macht Spaß. Abgesehen davon, dass Tanz sehr gesund ist (regt Stoffwechsel an, trainiert Muskeln, auch den Herzmuskel, stärkt Immunsystem, hat eine stimmungsaufhellende Wirkung und fordert unser Gehirn enorm!) ist unsere gesamte Persönlichkeit gefragt. Wir hören die Musik, wir empfinden eine Stimmung und wir fangen an zu tanzen. Wir spiegeln uns in der Musik oder die Musik spiegelt unser Inneres. Aber egal „wie rum“, hier dürfen wir erst mal sein, probieren uns aus und tanzen unser Inneres nach außen. Wir wagen Neues, lieben Bekanntes, lassen uns auf Herausfor-

derungen ein, erden uns, fliegen davon und tanzen, tanzen, tanzen ...

Dabei sensibilisieren wir unsere eigene Körpersprache, wir lernen, unser tanzendes Gegenüber aufmerksam und achtsam wahrzunehmen. Wir üben uns im Kontakt zueinander, werden dabei klarer, forscher, aber auch sozialer und empathischer. Ganz nebenbei trainieren wir den ganzen Körper.

An der SMTT gibt es dazu Unterricht von 4 – 70 Jahren!

Man kann sich was aussuchen, um einfach zu tanzen – ohne Druck: Feldenkrais und Tanz, jeweils dienstags 19.45 Uhr.

Oder man versucht es mal mit Modern Dance (Bodentraining mit Felden-

krais-Elementen, Tanztraining, Tanzimprovisation und kleine Bewegungsabfolgen):

Mo: 18.00, Do: 19.45 Erwachsene

Di: 15.30, Mi: 16.30, Do: 15.30, 17.30 – Kinder und Jugendliche

Wer Abendprogramme mitgestalten will (fortgeschrittenes Niveau! Probestraining.) kann zu ANDAS Modern Dance Art oder der Tanzwerkstatt dazukommen.

Wer nicht tanzen möchte, aber Lust hat auf ein unangestregtes und neugieriges Erforschen von Körper und Bewegung, der ist richtig in „Feldenkrais“, jeweils dienstags um 18.00 Uhr oder mittwochs um 18.00 Uhr

Monika Heber-Knobloch – Modern Dance Tanztheater - Choreografie und Pädagogik - , Feldenkraislehrerin.



Meisterbetrieb | spezialisiert auf
anspruchsvollen Kundendienst

Stimmung . Reparatur . Restauration .
Konzertservice . Verkauf von neuen
und gebrauchten Klavieren und Flügeln .

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

MIETKLAVIERE
ab 9,99 € monatlich
»»
www.klavier-arnolds.de

Foto: Wolf-Peter Steinheißer

DER RICHTIGE WEG ZUM GUTEN TON



KLAVIERwerkstätte ARNOLDS

Klaviere | Flügel | Cembali

Klavierwerkstätte Arnolds | Mahdentalstr. 46, 71065 Sindelfingen | Tel. 0 70 31. 87 80 44, Fax 0 70 31. 87 80 45
Internet: www.klavier-arnolds.de | e-Mail: info@klavier-arnolds.de

Geh zu Fuß durch diesen Garten wie

...Öffne nicht die Tür zum Arbeitszimmer, fang nicht an zu lesen. Nimm ein Musikinstrument zur Hand.
Lass die von uns geliebte Schönheit sein, was wir tun...

Dschelaleddin Rumi (1207-1273)

Liebe Leserinnen und Leser,
ich möchte mein Erleben mit all jenen teilen, die den weltweiten Stillstand, trotz des großen Kummers, auch als Chance begreifen. Ich möchte einmal mehr utopisches Denken freudig wagen und mutig etablieren. Das Heraus-genommen-sein aus der Routine schenkt den dafür nötigen unbesetzten Raum und viel unzerteilte Zeit, gibt die Möglichkeit das neue Richtige im bisherigen Falschen zu tun.

Was ist richtig?

Ist es Stille, Muse, Freiheit, Empathie, Umsichtigkeit, Empfindungsreichtum, Offenheit, Verbundenheit, Kreativität?

Nicht nur fridays for future, everyday for future, indem die Gegenwart gelebte Wahrnehmung und Verantwortung ist.

Ich lasse meine Gedanken schweifen, betrachte den Frühlingwald, darf allein und langsam gehen. Mein Herz ist angefüllt mit Hoffnung einer zarten, wahr werdenden Utopie, mit dem Traum eines Lebens getragen von Poesie und voller Ideale - angefüllt mit Klängen, mit Musik, mit Liebe.

Das menschentypische Getöse, es ist weg. Statt dessen Stille, saubere Luft und das Begreifen, dass wir alle in gleicher Weise verwundbar und bereits verwundet sind. Es ist vielleicht der Keim, sich als EINE Menschheit zu begreifen, als EIN Organismus.

Dies sind meine inneren Beweggründe während der beginnenden, weltumspannenden Transformation, aus ihnen heraus und mit dieser Haltung habe ich den Skype-Unterricht begonnen, als nun einzige Möglichkeit Euch weiterhin als Lehrerin zu dienen.

Wie eindrücklich anders ist für mich das Erleben mit Euch in dieser glücklich-schweren Zeit! Ganz ohne Zwang, ohne irgendwelche statischen Denkmuster, ganz ohne Müssen.



Wie habt Ihr, liebe Schülerinnen, Schüler und Eltern, den Skype-Klavierunterricht während der ersten Zeit der Quarantäne erlebt?

Frau Soon Jung schreibt:

Vielen Dank für den Skype-Klavierunterricht, das klappt ja super. Haram (7 Jahre) war ganz glücklich wieder Unterricht zu haben. Sie hat sich sehr gefreut Ihnen zu zeigen, wie sie geübt hat.

Frau Simsek beschreibt es so:

Dadurch, dass wir bisher kein Skype hatten, war es beim ersten Mal ein bisschen schwierig mit dem Onlineunterricht. Unser Laptop hatte kein Mikrofon und wir hatten ein wenig Probleme mit der Kommunikation. Aber Dank der Geduld von Frau Essinger hat es trotzdem geklappt. Wir haben es dann mit unserem Handy probiert. Beim zweiten Mal haben wir uns ein Headset besorgt und dann hat es ganz gut geklappt.

Die Online-Stunde hat uns gefallen. Taha (8 Jahre) fand den Unterricht toll. Es war auch entspannter, weil es ganz bequem von zu Hause aus möglich war, ohne Parkplatzsuche und -gebühren, ohne Warten der Eltern in der Musikschule,

keine Hektik, kein Zeitdruck, statt dessen Zeitersparnis. Der Nachteil ist, dass der Unterricht vielleicht nicht so ganz wahrgenommen wird, wenn man nicht die Schule besucht.

Hanna Frach (8 Jahre) sagt:

Die erste Onlinestunde hat mir sehr gut gefallen! Es war spannend zu erleben, dass so eine Klavierstunde funktionieren kann. Toll finde ich, dass meine Lehrerin trotz einer

info@fd-musik.de

seit 1980
fd musik
Franz Deutsch

Unterricht . Reparaturen . Zubehör
Noten & Musikinstrumente

71083 Herrenberg

Benzstr. 12/Stadthalle
Ecke Affstätter Tal

Öffnungszeiten:

Mo.-Sa.: 10:30 Uhr
bis 18:30 Uhr
Mi. bis 15:00 Uhr
Sa. bis 13:00 Uhr

Unsere Abhol-Filiale:

71065 Sindelfingen
Burghaldenstr. 23

Abholstelle für Besteltes!

Annahme von Reparaturen
Neben Stadthallen-Parkplatz
Nur nach Termin-Vereinbarung!
oder Mittwochs 18:00-20:00 Uhr

T. 07032 - 54 52

www.fd-musik.de

großen Entfernung mich sehr gut hören, sehen und vor allem unterrichten kann. Der große Unterschied ist vor allem, dass ich an meinem eigenen Klavier spielen kann. Natürlich ist es anders, wenn die Lehrerin nur virtuell anwesend ist und mir beispielsweise keine direkte Hilfestellung geben kann, z.B. die Handhaltung korrigieren o.ä. Wir machen weniger Technik, da es sich für jüngere Schüler wie mich nicht so einfach gestalten lässt. Das heißt, ich kann mehr Stücke spielen ohne die Tonleiter und Akkorde vorspielen zu müssen. Ich muss nicht aus dem Haus gehen und die Lehrerin ist schnell "per Click" zugeschaltet. Manchmal ist die Bildqualität nicht so gut und es kann zu zeitlichen Verzögerungen kommen. Dann ist es „Zeitlupe“, das sieht lustig aus und ist ein wenig nervig... Irgendwie ist das Gefühl doch anders im Klassenzimmer. Das persönliche Gespräch und die persönliche Zuwendung meiner Lehrerin fehlen mir ein bisschen...

Frau Scholz sagt:

Zuerst möchten wir uns für Ihr Engagement und die Bereitschaft bedanken, neue Dinge auszuprobieren. Wir waren am Anfang etwas skeptisch, ob der Klavierunterricht über Skype funktionieren kann, sind aber positiv überrascht. Emma (8 Jahre) hatte viel Spaß, gerade auch am Umgang mit neuen Medien. Das flexible Gestalten der Unterrichtszeit war für uns auch sehr praktisch. Natürlich musste man sich erst an das neue Medium gewöhnen, der Bildschirm musste richtig platziert werden usw. Beim normalen Unterricht sitzt die Lehrerin direkt neben dem Schüler, somit ist zum Beispiel die Korrektur der Hände und Finger besser möglich. Die Akustik ist ebenfalls viel besser. Die Lehrerin kann am anderen Klavier begleiten und Anmerkungen direkt auf dem Notenblatt notieren. Das macht es für Kinder einfacher.

Es gibt einige Vorteile des Skype-Unterrichts: Die Möglichkeit derzeit weiterhin Unterricht zu erhalten, der

Spaß, mit neuen Medien zu lernen, flexibler Unterricht, keine festen Zeiten, keine Langeweile, keine Fahrten zur Musikschule.

Die Nachteile sind: Es fehlt der persönliche, direkte Kontakt, auch gibt es keine gezielten Korrekturmöglichkeiten z.B. der Finger und Hände, die Akustik ist nicht so gut und das Zusammenspiel ist auch nicht so gut möglich.

Frau Keitel schreibt:

Als Mutter bin ich sehr froh, dass Sie es ermöglicht haben, den Unterricht über Skype fortzuführen. Es hat bisher auch sehr gut funktioniert und ich bin davon überzeugt, dass man so auch eine längere Zeit überbrücken kann. Man fühlt sich ohnehin in der momentanen Situation zu Hause am wohlsten! Wäre doch wirklich schade, wenn wir die technischen Möglichkeiten nicht nutzen würden.

Wenn wir die Coronazeit überstanden haben, könnte ich mir auch gut vorstellen, falls es von der Musikschule ein Angebot geben sollte, dieses für meine Kinder zeitweise zu nutzen (Grippesaison, Schnupfen, Glatteis...).

Natürlich ist der persönliche Kontakt zum Lehrer für die Zukunft immer noch sehr wichtig und unverzichtbar!!! Aber in der jetzigen Situation kann ich den Onlineunterricht nur unterstützen und stehe sehr dahinter. Sehr gut gefällt mir, dass wir alle (Schüler, Lehrer, Eltern) uns mit der Technik auseinandersetzen und dazulernen.

Lilo (9 Jahre) findet den Unterricht über Skype gut, so kann sie weiterhin Klavierspielen lernen. Nach der ersten Stunde meinte sie: "Fast ein

bisschen gruselig kam mir vor, dass Frau Essinger es sofort bemerkte, als ich das Pedal falsch benutzt habe. Sie konnte das doch gar nicht sehen. Wie macht sie das?????"

Wie Sie sehen, empfinden wir Ihren Unterricht über Skype durchweg positiv! Natürlich wollen wir das weiterhin mit Ihnen nutzen!

Frau Velitchkov und Martin (11 Jahre):

Alles außer gewöhnlich

Bei dieser Überschrift geht es nicht um den Film von 2019, sondern um ein paar Gedanken über die aktuelle Lage. Besonders herausfordernd finde ich die Situation für die Schüler*innen und deren Lehrer*innen. Innerhalb von kürzester Zeit mussten sie sich neu organisieren und auf digitalem Weg den Unterricht fortsetzen. Es macht Freude zu sehen, wie die Lehrer auf Online-Plattformen und Apps setzen und wie die Schulkinder verantwortlich und mit einer gewissen Selbstverständlichkeit damit umgehen. Sicher keine dauerhafte, aber eine gute Notlösung!

Eine beeindruckende Arbeit leistet Frau Jutta Essinger aus der SMTT. Mit großem Engagement für unsere Kinder sorgt sie dafür, das Gelernte zu erhalten und das Interesse an Musik, insbesondere der klassischen, nicht zu verlieren. Ihr Skype-Klavierunterricht scheint einwandfrei zu funktionieren. Zumindest vorübergehend! Ihre positiven und regelmäßigen Nachrichten an Kinder und Eltern fordern auf und motivieren! Mag sein, dass die Musik nicht die Welt retten kann, aber sie ist wie frische Luft für die Seele...

Vielen Dank!



27 Gitarristen in Argentinien

Ein Reisebericht über das Jugendgitarrenorchester Baden-Württemberg auf großer Konzertreise

Seit ungefähr einem Jahr bin ich Mitglied des Jugendgitarrenorchesters Baden-Württemberg (JGO).

Mehrmals im Jahr kommen zahlreiche Gitarristen aus ganz Deutschland zusammen und arbeiten hart daran Musik zu machen, die einem nicht mehr aus den Ohren geht. Die Dirigenten Helmut Oesterreich und Christian Wernicke sind nicht nur in der Gitarrenszenen bekannte Gesichter, auch mit dem JGO haben sie schon Jurys von Wettbewerben begeistert und das Publikum auf Konzerten mit ihrer Arbeit verzaubert. Und das nicht nur in Deutschland, sondern weltweit: Ob in Kuba, Mexiko, Australien, der Ukraine, oder in Ländern wie dem Iran und Hongkong, kaum ein Kontinent ist bisher unbesucht geblieben. Dieses Jahr ging es in das Herz Südamerikas, nach Argentinien.



Für den einen oder anderen Flughafenmitarbeiter, oder Außenstehenden muss es ein recht sonderbarer und ungewöhnlicher Anblick gewesen sein, an einem absolut gewöhnlichen Tag auf dem Frankfurter Flughafen, auf einmal eine 27-köpfige Reisegruppe, samt Riesenkoffer und Gitarre im Gepäck, vor sich zu haben. Man wurde verfolgt von interessierten Blicken und den immer wieder aufkehrenden Fragen „Was genau macht ihr denn in Argentinien?“, oder „Wer oder was seid ihr?“

Nach zwei hochintensiven Proben Tagen in einer Jugendherberge in Mannheim machten wir uns auf die Reise, vollgepackt mit Erfahrungen, Bekanntschaften und Erlebnissen, die jedem in Erinnerung bleiben würden. Am 24. August 2019 flogen wir los und erreichten nach einer anstrengenden 20-stündigen Reise endlich die argentinische Hauptstadt Buenos Aires – und auch dort wieder: Verwirrte, interessierte und irritierte Blicke.

Station 1: San Andres de Giles



Frisch gelandet, übermüdet voller neuer Eindrücke, die auf uns eingestürzt waren: Eine kurze Pause? Davon hat das JGO wahrscheinlich noch nie etwas gehört. Denn vor den Eingängen des Flughafen Buenos Aires-Ezeiza erwartete uns bereits Helmut und Christian Kontakt Marcelo Ferraris, ein argentinischer Gitarrist und Komponist, der auch für unser Orchester zwei Stücke für das Repertoire 2019 geschrieben hatte.

Gespannt stand er vor einem Bus (einem Linienbus), der uns nach San Andres fahren sollte, eine Kleinstadt im Nordwesten der argentinischen Provinz Buenos Aires. Nach einer zwei-stündigen, holprigen, engen, etwa 100 km langen Fahrt, erreichten wir unser Hostel. Ein kurzer Snack und direkt ging es schon zu unserem ersten Programmpunkt: Ein Intercambio („Begegnung“) mit einem Kinder-/Jugendorchester der örtlichen Musikschule. Dass die Argentinier Rhythmus und Leidenschaft im Blut haben, merkte man sogar bei den Jüngsten. Mit großer Freude spielten uns die Kinder vor und im Rahmen unseres Workshops, konnten sie ihr Interesse und ihre Anspannung gar nicht mehr zurückhalten. Den Abschluss des Intercambio bildete das gemeinsame Trinken von Mate, ein sehr koffeinhaltiger Tee und das argentinische Volksgetränk schlechthin.

Daraufhin ging es ans Proben: Denn am selben Tag, an dem wir nach über 20 Stunden Anreise nicht ein Auge richtig zu machen konnten, sollten wir am Abend unser erstes Konzert im Kulturzentrum von San Andres spielen.

Die Konzerte am ersten und am zweiten Abend im Kulturzentrum, waren

nicht nur beide gut besucht, sondern auch noch ein wirklicher Erfolg. Der Moment bevor man auf die Bühne tritt, ein Moment in dem alle Gefühle, für jemand der noch nie bei sowas dabei gewesen ist, hoch. Die Leidenschaft für die Musik, die in einem steckt – es ist so, als würde der argentinische Lebensstil diese entfachen; sie überkommt einen; man ist konzentriert, aufgeregt, jegliche Anzeichen von Müdigkeit waren in diesen Momenten verschwunden.



Doch auch der letzte Abend in San Andres neigte sich dem Ende zu und nach einem gemeinsamen Essen mit Marcelo Ferraris, den Kulturzentrumsmitarbeitern und dem Orchester ließen wir den Abend bei traditionellen Assado, ein argentinisches Barbeque, ausklingen.

Station 2: Buenos Aires

Nach einer langen Nacht, ging es schon früh am Morgen weiter zu unserer nächsten Station: In die Hauptstadt Buenos Aires. Dort planten wir vier Tage lang zu bleiben. Doch allein schon die Hinreise in die Hauptstadt erwies sich als ein kleines Abenteuer. Dass die Reise mit einem Linienbus durch Argentinien und 27 Gitarristen immer voller Überraschungen stecken kann, zeigte sich am Morgen des 26. August – hierzu eine kleine Anekdote:



Um Punkt neun Uhr morgens luden wir unser ganzes Gepäck in den Linienbus, mit dem wir bereits nach San

Andres gefahren waren, ein. Als wir am Flughafen von dem Linienbus, den Marcelo für uns organisiert hatte, abgeholt wurden, musste manch einer schon schmunzeln. Nachdem wir das ganze Gepäck einigermaßen sicher verstaut hatten, ging es auch schon los. Ohne irgendetwas zu befürchten saßen wir alle mit unseren Dirigenten Christian und Helmut im Bus. Wie auf der Hinfahrt zum Hostel, düstern wir am selben Kreisverkehr vorbei, um auf die Autobahn Richtung Buenos Aires zu fahren. Die einen unterhielten sich ohne Pause, die anderen schauten still aus dem Fenster, die anderen hörten Musik oder schliefen tief und fest. Wir fuhren auf die Einfädelungsspur in eine scharfe Kurve und plötzlich begannen Orchestermitglieder laut aufzuschreien: „Der Koffer ist einfach rausgefliegen! Er ist einfach rausgefliegen! Wieso ist die Türe offen?!?! Hat das echt niemand gemerkt?“ Voller Schock saßen wir da und wusste nicht was wir sagen sollten. Während Christian aufgeregt den Busfahrer auf Spanisch aufforderte, die Türe zu zumachen, waren die anderen wiederum damit beschäftigt herauszufinden, wessen Koffer denn nun tatsächlich aus dem Bus, mitten im Nirgendwo einer argentinischen Provinz, auf die Autobahn geflogen war. „Es fehlen vier Koffer. Einer davon ist meiner, der andere ist wahrscheinlich Christians Koffer gewesen und die anderen zwei von Verena und Yolanda. Ich weiß grad echt nicht was wir tun sollen“, sagte Carola, unsere Orchestersprecherin.

Lassen Sie das kurz auf sich wirken und überlegen Sie, was sie in solch einer Situation machen würden: Sie sind am Beginn einer insgesamt dreiwöchigen Reise in einem fremden Land, in dem Sie sich gar nicht auskennen und plötzlich verlieren Sie Ihr gesamtes Gepäck, samt Konzertkleidung (für ein Orchestermitglied von äußerst großer Bedeutung) und stehen mit nichts da. Wie würden Sie reagieren? Ich selbst war von Grund auf schockiert, doch nicht darüber, dass Gepäck ernsthaft auf eine Autobahn rausgefliegen ist und niemand davor

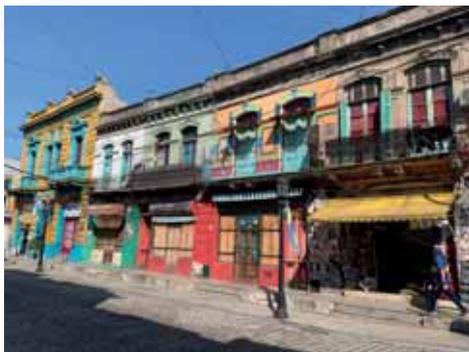
die offene Tür bemerkt hat, sondern eher von der Gelassenheit der Leute, die schon länger dabei sind, Sätze wie „Ach auf JOG-Konzertreisen passieren immer solche Sachen. Nach dem Tornado auf Kuba überrascht mich nichts mehr.“, sagt eines der Mitglieder mit vollster Gelassenheit.

Ob wir danach noch die Koffer gefunden haben, als wir umgedreht sind und nochmal den ersten Teil der Strecke abgefahren sind? Nein. Ob wir vielleicht durch die Hilfe von Herrn Ferraris auf einmal ein riesiges Medienaufgebot mit der Meldung „Koffer eines deutschen Gitarrenorchester verloren. Bei Informationen bitte melden...“ in den Radiosendern und Zeitungen der Umgebung und Buenos Aires verursacht haben? Vielleicht.

Um Sie nicht weiter auf die Folter zu spannen: Nachdem wir bereits in unserer Jugendherberge in Buenos Aires angekommen waren, wurden wir benachrichtigt, dass die Koffer gefunden wurden. Damit hatte Christian seinen Anzug und seine Noten wieder und Leute wie Carola und Yolanda konnten ihre Tränen auch endlich wegwischen!

In Buenos Aires erwartete uns, nach unserer Ankunft, dann auch mal ein bisschen Sightseeing. Riesige Altbauten im europäischen Flair, Tango-Musik, das Hupen der Autos im Berufsverkehr, gutes Essen überall; so viele Kulturen, vereint in einer Stadt.

Zwei meiner persönlichen Highlights waren dabei das Tango-Viertel „La Boca“ und die Besichtigung des Teatro Colon in Buenos Aires.



Sobald man schon in die Nähe des berühmten Viertels La Boca kommt, hört man schon virtuose Gitarrenmusik, Leute sind am Tanzen und wenn man in Restaurants sitzt, erwarten ei-

nen leidenschaftliche Tango-Shows. Überall wo man hinsah kunterbunte Häuser, Kunst, Straßenkünstler – ein kulturelles Highlight nach dem anderen. Die Begeisterung bei uns war groß, denn immer wieder merkte man, wie wichtig für die Argentinier Musik und Kunst eigentlich ist.

Architektonisch haben sie dabei auch was drauf: Das Teatro Colon, das wohl bekannteste Opernhaus Argentiniens, ist nicht nur eine der ältesten Bauten in Buenos Aires, sondern womöglich auch eine der schönsten, die ich persönlich je gesehen habe.



Und was das Essen angeht? Ein Traum. Dass die Argentinier für ihr Fleisch bekannt sind, weiß jeder. Doch sogar kleine, unscheinbare Lokale entpuppten sich fast jedes Mal als ein kleines kulinarisches Erlebnis:

Ob leckere Empanadas (kleine Teigtaschen mit Füllung), perfekt gebratene Steaks, oder das Sandwich a la Milanese waren ein Geschmackserlebnis. Es gab wirklich kaum etwas, was einem nicht schmeckte, oder einen nicht satt machte (die Portionen sind wirklich überall riesig!).



Doch auch in Buenos Aires waren wir ja nicht nur zum Spaß. Die Pflicht rief! So trafen wir dann auch auf das argentinische Gitarrenorchester „Camerata Argentina“: Die Cameratas sind ein 16-köpfiges Orchester, das zudem auch 16-stimmig spielt. Ihr Dirigent, Martin Marino, überwältigte einen bei der ersten Begegnung wortwörtlich mit seiner Energie.

Zusammen mit seinem Orchester studierten wir ein Stück von Astor Piazzolla ein, dem wohl wichtigsten argentinischen Komponisten und Musiker, das Martin arrangiert hatte und ein Stück von Phillip Glass, das Christian mit uns schon vorbereitet hatte. Die Probe war wirklich ein Erlebnis. Als wir Piazzolla spielten entfachte sich solch eine Energie und Harmonie zwischen den beiden Orchestern, was wirklich beeindruckend war.

Die Herangehensweise der Argentinier, was Musik angeht, ist dabei sehr unterschiedlich von der, die wir Deutschen haben. Alles soll die Gefühle ansprechen und ausdrücken. Ohne Emotion, ohne sich körperlich und mental wirklich in das Stück rein zu fühlen, geht bei den argentinischen Musikern gar nichts. Martins Anweisungen fokussierten sich darauf, dass wir als Orchester gemeinsam dieselbe Stimmung hatten und diese auch auf das Stück übertrugen. „Bronco!“ sollten wir alle sein, also „wütend“, oder wie die Jugend von heute sagen würde: „angepisst“. Wir sollten uns vollkommen dem Gefühl hingeben, um Martins Interpretation von dem Stück „Michelangelo 70“ umzusetzen. Das Ergebnis aus der Probe spiegelte sich am darauffolgenden Abend des Konzertes wider und war wirklich herausragend. Noch nie habe ich, also das glaube ich zumindest, ein Stück so mit Leib und Seele gefühlt und gespielt. Und wenn ich davon anfangen soll, wie viel Spaß es gemacht hat, mit den talentierten Cameratas zu spielen, könnte ich womöglich noch seitenlang berichten. Nach einem erfolgreichen, gemeinsamen Konzert ließen beide Orchester, gemeinsam in einem kleinen Lokal, den Abend ausklingen. Es gab alles, was man sich nur wünschen kann: Gutes Essen, tolle Musik und sogar eine kleine Salsa-Session im Restaurant waren Teil eines wundervollen Abends, vollgepackt mit Kultur und neuen Freundschaften. Am nächsten Morgen ging es dann auch weiter mit dem Bus in ein kleines Städtchen Richtung Westen.

Station 3: Villa Maria

Angekommen in Villa Maria, einer kleinen Stadt in der zentral gelegenen Provinz Cordoba, erwartete uns schon eine Einladung seitens des Konservatoriums von Villa Maria. Gemeinsam mit einem Studenten-Ensemble erarbeiteten wir traditionelle argentinische Folklore. Was bei traditionellen argentinischen Stücken sofort auffällt – der Rhythmus und die damit verbundene Leidenschaft sind das A und O dabei. Zwei Studenten der Musikschule tanzten, während wir spielten, zur Musik und schnell fiel einem auf, wie sehr Musik und Tanz immer eine extrem gefühlvolle und impulsive Note haben. Eine der Dinge, die besonders herausstachen und für uns komplett neu war, war das Instrument Charango, eine kleine Art von Gitarre mit zwölf Saiten. Komplette anders gestimmt, aber perfekt für die leidenschaftlichen Rhythmen der argentinischen Folklore „Zamba“ und „Carnavalito“ geeignet.



In Villa Maria waren dafür wieder zwei Konzerte geplant. Die Probe dafür war dieses Mal öffentlich, damit Schüler und Studenten der Musikschule zuschauen konnten. Ob es ein komisches Gefühl gewesen ist, dass Leute in unserer Probe saßen? Für mich persönlich irgendwie schon. Doch auch hier erklärte uns eine der Professorinnen, dass es eben sehr interessant sei, wie die Deutschen Musik machen würden und auch was wir spielen würden. In Argentinien ist es wirklich sehr unüblich, wenn man plötzlich etwas von Bach spielt, oder



Mozart. Die Reaktionen seitens der Argentinier waren daher auch für uns meistens sehr unterhaltsam.

Am selben Abend machten wir uns dann auch fertig für unser Konzert im „Conservatorio Felipe Boero“, wo wir im Auditorium des Gebäudes spielten. Der Saal war vollbesetzt. Zahlreiche neugierige Leute aus ganz Villa Maria und der Umgebung waren gekommen, um uns zuzuhören. Als wir spielten herrschte vollkommene Stille und Spannung, die Begeisterung der Leute und der tosende Applaus deuteten darauf hin, dass auch dieses Mal der Abend ein voller Erfolg gewesen war. Der darauffolgende Besuch einer Tanzbar im Zentrum der Kleinstadt, machten alles zu einem rundum gelungenen Abend.

Am nächsten Morgen stand ein kleiner Ausflug, gemeinsam mit ein paar der Musikstudenten aus Villa Maria, auf dem Programm:



Nach einer Fahrradtour durch die Stadt und et-was „Sightseeing“ (wenn man das bei einer so kleinen Stadt wirklich so nennen konnte), trafen wir uns alle zum gemeinsamen Almuerso (Grillen) und verbrachten gemeinsam noch einen schönen Nachmittag – Bis es schon wieder weiter ging und wir unser Gepäck für die bevorstehende 10-stündige Nachtfahrt bereit haben mussten.



Station 4: San Miguel de Tucumán

Nach einer langen und sehr anstrengenden Fahrt gelangten wir in die Großstadt San Miguel de Tucumán, die sich in der nordwestlichen Provinz Tucumán befand.

Zusammen mit seinem Orchester studierten wir ein Stück von Astor Piazzolla ein, dem wohl wichtigsten argentinischen Komponisten und Musiker, das Martin arrangiert hatte und ein Stück von Phillip Glass, das Christian mit uns schon vorbereitet hatte. Die Probe war wirklich ein Erlebnis. Als wir Piazzolla spielten entfachte sich solch eine Energie und Harmonie zwischen den beiden Orchestern, was wirklich beeindruckend war.

Die Herangehensweise der Argentinier, was Musik angeht, ist dabei sehr unterschiedlich von der, die wir Deutschen haben. Alles soll die Gefühle ansprechen und ausdrücken. Ohne Emotion, ohne sich körperlich und mental wirklich in das Stück rein zu fühlen, geht bei den argentinischen Musikern gar nichts. Martins Anweisungen fokussierten sich darauf, dass wir als Orchester gemeinsam dieselbe Stimmung hatten und diese auch auf das Stück übertrugen. „Bronco!“ sollten wir alle sein, also „wütend“, oder wie die Jugend von heute sagen würde: „angepisst“. Wir sollten uns vollkommen dem Gefühl hingeben, um Martins Interpretation von dem Stück „Michelangelo 70“ umzusetzen. Das Ergebnis aus der Probe spiegelte sich am darauffolgenden Abend des Konzertes wider und war wirklich herausragend. Noch nie habe ich, also das glaube ich zumindest, ein Stück so mit Leib und Seele gefühlt und gespielt. Und wenn ich davon anfangen soll, wie viel Spaß es gemacht hat, mit den talentierten Cameratas zu spielen, könnte ich womöglich noch seitenlang berichten. Nach einem erfolgreichen, gemeinsamen Konzert ließen beide Orchester, gemeinsam in einem kleinen Lokal, den Abend ausklingen. Es gab alles, was man sich nur wünschen kann: Gutes Essen, tolle Musik und sogar eine kleine Salsa-Session im Restaurant waren Teil eines wundervollen Abends, vollgepackt mit Kultur und neuen Freundschaften. Am nächsten Morgen ging es dann auch weiter mit dem Bus in ein kleines Städtchen Richtung Westen.

Station 3: Villa Maria

Angekommen in Villa Maria, einer kleinen Stadt in der zentral gelegenen Provinz Cordoba, erwartete uns schon eine Einladung seitens des Konservatoriums von Villa Maria. Gemeinsam mit einem Studenten-Ensemble erarbeiteten wir traditionelle argentinische Folklore. Was bei traditionellen argentinischen Stücken sofort auffällt – der Rhythmus und die damit verbundene Leidenschaft sind das A und O dabei. Zwei Studenten der Musikschule tanzten, während wir spielten, zur Musik und schnell fiel einem auf, wie sehr Musik und Tanz immer eine extrem gefühlvolle und impulsive Note haben. Eine der Dinge, die besonders herausstachen und für uns komplett neu war, war das Instrument Charango, eine kleine Art von Gitarre mit zwölf Saiten. Komplette anders gestimmt, aber perfekt für die leidenschaftlichen Rhythmen der argentinischen Folklore „Zamba“ und „Carnavalito“ geeignet.



In Villa Maria waren dafür wieder zwei Konzerte geplant. Die Probe dafür war dieses Mal öffentlich, damit Schüler und Studenten der Musikschule zuschauen konnten. Ob es ein komisches Gefühl gewesen ist, dass Leute in unserer Probe saßen? Für mich persönlich irgendwie schon. Doch auch hier erklärte uns eine der Professorinnen, dass es eben sehr interessant sei, wie die Deutschen Musik machen würden und auch was wir spielen würden. In Argentinien ist es wirklich sehr unüblich, wenn man plötzlich etwas von Bach spielt, oder



Mozart. Die Reaktionen seitens der Argentinier waren daher auch für uns meistens sehr unterhaltsam.

Am selben Abend machten wir uns dann auch fertig für unser Konzert im „Conservatorio Felipe Boero“, wo wir im Auditorium des Gebäudes spielten. Der Saal war vollbesetzt. Zahlreiche neugierige Leute aus ganz Villa Maria und der Umgebung waren gekommen, um uns zuzuhören. Als wir spielten herrschte vollkommene Stille und Spannung, die Begeisterung der Leute und der tosende Applaus deuteten darauf hin, dass auch dieses Mal der Abend ein voller Erfolg gewesen war. Der darauffolgende Besuch einer Tanzbar im Zentrum der Kleinstadt, machten alles zu einem rundum gelungenen Abend.

Am nächsten Morgen stand ein kleiner Ausflug, gemeinsam mit ein paar der Musikstudenten aus Villa Maria, auf dem Programm:



Nach einer Fahrradtour durch die Stadt und et-was „Sightseeing“ (wenn man das bei einer so kleinen Stadt wirklich so nennen konnte), trafen wir uns alle zum gemeinsamen Almuerso (Grillen) und verbrachten gemeinsam noch einen schönen Nachmittag – Bis es schon wieder weiter ging und wir unser Gepäck für die bevorstehende 10-stündige Nachtfahrt bereit haben mussten.



Station 4: San Miguel de Tucumán

Nach einer langen und sehr anstrengenden Fahrt gelangten wir in die Großstadt San Miguel de Tucumán, die sich in der nordwestlichen Provinz Tucumán befand.

unseren Orchestermittglied Javier ist, hatte unser Aufenthalt dort eine ganz andere Note, die wir bisher nicht so erfahren hatten wie in Salta. Es war ein Gefühl des Wohlseins, des Ankommens, denn in keiner Stadt bislang hatten wir uns so willkommen und praktisch „wie Zuhause“ gefühlt, wie hier in Salta.

Doch auch wenn wir uns hier am wohlsten gefühlt hatten, war unsere Ankunft auch die gewöhnungsbedürftigste: Angekommen am Busbahnhof im Zentrum von Salta wurden wir auch schon von Bekannten von Javiers Familie abgeholt, die uns zu unserer Unterkunft bringen sollten. Die Fahrt war schon holprig und abenteuerlich genug – die „Unterkunft“, vor der wir dann jedoch abgesetzt wurden, umso so fragwürdiger. Wir standen vor einer Art Kloster. Uns entgegen kam eine alte Nonne, die einen gleich mahnend anblickte und durch ein Zeichen andeutete, dass man hier leise zu sein hatte. Im „Casa del retiro“, also übersetzt ungefähr „Haus des Rückzugs“ waren wir in einem der Refugium der katholischen Kirche der Gemeinde Salta gelandet, wo regelmäßig Erholungswochenende für Mitglieder der katholischen Kirche stattfanden. Hier herrschte Totenstille, manchmal kamen uns Menschen mit Bibeln in der Hand entgegen, manchmal standen sie im Garten und beteten stundenlang. Die Zimmer repräsentierten die Stimmung und Umgebung dazu auch noch vollkommen: Über jedem Bett hing ein Kreuz, vor jeder Zimmertür ein Bibelspruch oder ein Bild von einem gekreuzigten Jesus und seinen blutigen Händen, oder Füßen. Dass das für viele von uns schon etwas befremdlich wirkte, war verständlich – für die Argentinier, die überwiegend streng katholisch sind, aber nichts Ungewöhnliches. Trotz unserer gewöhnungsbedürftigen Unterkunft, waren die Leute, die wir während unseres Aufenthalts in Salta kennengelernt hatten, unbeschreiblich nett und gastfreundlich. Am zweiten Tag fuhren wir zu Javiers alter Hochschule, wo er angefangen hatte



Gitarre zu studieren, die „Escuela Superior de Musica“. Dort hatten wir ein Intercambio mit Musikern und Schülern bzw. Studierenden der Schule. Nach einem gemeinsamen Frühstück mit reichlich Mate-Tee und süßem Gebäck ging auch schon der Workshop los, wo uns zwei Professoren der Hochschule traditionelle Volkslieder aus Salte und Argentinien beibrachten. Hierbei lag der Fokus auf Anschlagetechniken und Rhythmen, was wirklich interessant und lehrreich war! Später war endlich wieder auch etwas Freizeit angesagt und in Kleingruppen besichtigten wir noch das Stadtzentrum und ein paar Musikläden.

Am Abend bereiteten wir uns auf den nächsten Auftritt vor. Im Rahmen eines Vorspiels der Hochschule, wo auch andere Studenten und Schüler spielen sollten. So viele talentierte Musiker auf einem Fleck! Besonders eine Violinistin stach heraus, die sich später als Javiers Schwester zu erkennen gab. Sie spielte mit solch einer Leidenschaft und Gefühl, dass es einen fast zu Tränen rührte. Das Stück, das sie spielte war eine Version von Piazzollas „Adios Nonino“ für Violine und Gitarre. Auch nach unserem Auftritt applaudierten uns die Zuschauer und unsere Dirigenten waren sichtlich zufrieden mit uns.

Am letzten Abend in Salta erwartete uns unser wohl größtes Konzert in Club 20 de Febrero, einem exklusiven Club, in dem, wie uns gesagt wurde, nur die Elite Saltas verkehren würde. Das Ambiente war edel, Fotos zu machen war aufgrund der „Exklusivität“ des Clubs nicht gestattet. Immer aufgeregter wurden wir, denn die Erwartung, die wir an uns selbst hatten, einen perfekten Abschluss hinzule-

gen, war sehr groß. Als Highlight des Abends hatte Christian etwas ganz Besonderes geplant. Da Javiers Schwester sich als sehr talentierte Violinistin erwies, plante Christian „Adios Nonino“, das übrigens auch in unserem Repertoire für 2019 enthalten war, eine Version mit Violine und Gitarrenensemble.

Nach zwei Stunden Proben war auch schon Showtime: Die Leute saßen auf ihren Plätzen und als uns ein Zeichen gegeben wurde, traten wir vor die ca. 300-köpfige Menge, die uns im Konzertsaal des Clubs erwartete.

Ob wir unseren eigenen Ansprüchen gerecht geworden sind? Darauf könnt ihr wetten! Es war der krönende Abschluss, den sich wohl jeder gewünscht hat. Der Moment in dem das Ensemble wirklich „eins“ gewesen ist. Als wir zu dem Höhepunkt des Abends kamen, unserer Version von „Adios Nonino“, rollten auch einige Tränen. Der Applaus am Ende war überwältigend. Mit Bravour hatten wir unser letztes Konzert gegeben und es geschafft dem JGO nun auch in Argentinien einen Namen zu machen.

Zur Feier des Abends lud uns der Clubbesitzer dann auch noch zum Empanada essen ein. Und ich muss eins vorwegnehmen (da ich auf dieser Reise sehr viele Empanadas probiert hatte) – das waren die besten! Mit den köstlichsten und verschiedensten Füllungen schlugen wir uns die Bäuche mit knusprigen, heißen Empanadas voll. Um den Abend weiter ausklingen zu lassen, begaben wir uns gemeinsam dann auch noch auf die Feiermeile Saltas und feierten den erfolgreichen Abend mit ein paar Getränken und Tanz.

Der letzte Tag in Salta und der Tag an dem wir die Heimreise begannen:

Da unser Flug erst abends geplant war, erkundeten wir noch die Umgebung Saltas mit Javier. Mit 4 Taxen fuhren wir in ein Naturschutzgebiet und genossen die schöne Aussicht. Doch der Abend kam schneller als man sich versah: Und so standen erneut 27 Gitarristen samt Gitarre und Riesenkoffer am Flughafen in Salta

Richtung Buenos Aires. Nach ca. zweitägiger Rückreise mit Zwischen-Stopp in Buenos Aires, kehrten wir von einer Reise zurück, die uns wirklich geprägt hatte. Die vielen neuen Eindrücke, waren sowohl lehrreich, als auch eine Bereicherung und die Menschen, die uns auf unserer Reise begegneten, waren nicht

mehr nur Bekanntschaften, sondern Menschen, die einem ans Herz gewachsen sind und in Erinnerung bleiben werden. Auch wenn wir erst richtig auf dem Rückflug merkten, wie anstrengend die letzten drei Wochen gewesen waren, hatte es sich doch gelohnt: Mit dem JGO ist es ein Abenteuer, es ist lehrreich und es ist

wie Familie. Denn vor allem nach den drei Wochen waren mir viele Leute aus unserem Orchester wirklich ans Herz gewachsen. Da freut man sich auf die zukünftigen Reisen und Erlebnisse umso mehr! Ein Teil dieses Orchesters zu sein – dafür bin ich dankbar und hoffe, dass das für die nächsten Jahre auch so bleiben wird.



Hintere Reihe, 2.v.l.: Emma Bako-Krutsch

Jugend musiziert - Preisträger 2020

Herzlichen Glückwunsch an unsere erfolgreichen Teilnehmer bei Jugend musiziert 2020:

Wir gratulieren allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Regionalwettbewerbes 2020 zu ihren tollen Ergebnissen und bedanken uns ganz herzlich bei ihren Lehrerinnen und Lehrern!

Schüler/in	Instrument	AG	Lehrer/in	Punktzahl	Preis
Anastasia Dimitrieva	Harfe	Ib	Martina Schrott	21	1. Preis
Vanessa Rössner	Harfe	III	Martina Schrott	20	2. Preis
Ana Häbe	Klarinette		Steffen Dold	24	1. Preis mit WL
Janina Damm	Klarinette				1. Preis
Ole Dörfler	Klavier	Ib	Berthold Mai	23	1. Preis
Christina Pak	Klavier	Ib	Hilke van Lessen	23	1. Preis
Lukas Hansen	Klavier	Ib	Hironobu Fuchiwaki	22	1. Preis
Yixhuan Zang	Klavier	II	Hilke van Lessen	23	1. Preis mit WL
Charlotte Kohl	Klavier	II	Berthold Mai	19	2. Preis
Vivien Kostun	Klavier	II	Berthold Mai	23	1. Preis mit WL
Anton Wolf	Klavier	III	Hironobu Fuchiwaki	20	2. Preis
Samuel Choi	Klavier	V	Hilke van Lessen	25	1. Preis mit WL
Lydia Weiss	Violine	Ib	Theresia Hanke	20	2. Preis
Atula Soundararajan	Violine				
Avantika Soundararajan	Violine				
Lorenz Maisch	Violine	II	Theresia Hanke	22	1. Preis
Noah Reißer	Violine				
Laila Albunni	Violine				
Jonathan Schröck	Trompete	III	Rainer Raisch	22	1. Preis
Johannes Fritz	Trompete				
Linda Dawidowski	Trompete				
Lilly Sophie Kasnar	Trompete				



Martin Eppler

Geigenbaumeister

Reparatur, Neubau, Verkauf und Vermietung von Streichinstrumenten

Friedenstraße 24 · 71229 Leonberg · Tel. 07152 / 48298
info@eppler-geigenbau.de · www.eppler-geigenbau.de



Prämien kassieren ist einfach.



www.kskbb.de/bildungssparen

**Wenn du ein Sparkassen-
Bildungssparbuch bei deiner
Kreissparkasse Böblingen
hast.**

Du sparst – wir prämiere dein Engagement! Alle Infos zum Sparkassen-Bildungssparen deiner Kreissparkasse Böblingen unter www.kskbb.de/bildungssparen im Internet oder bei deinem Sparkassenberater.

Wenn's um Geld geht



**Kreissparkasse
Böblingen**